

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **S. Gde**, Verleger: **A. Bringmann**,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum 30 S.
für Versammlungsanzeigen 10 S pro Zeile.

Lohnbewegung.

Gestreckt wird in **Gadebusch** und **Alöhe**.
Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bremervörde**,
Goldstedt bei Uelzen und **Neustrelitz**.

Gesperrt sind in **Mumühle bei Reinbek** das
Geschäft von **Hackmad**, in **Gronau** das Geschäft
von **Lichtenberg**, in **Malente bei Gütin** das
Geschäft von **Steffens**, in **Kalkberge-Rüdersdorf**
das Baugeschäft von **Fr. Schäfer**, in **Lübeck** die
Bahnhofsbauten der Firma **Helfmann**, in **Magde-
burg** der Bau der Unternehmer **Drub & Engelmann**,
Helmstedterstraße, in **Weißeln** die Ofen- und Porzellan-
warenfabrik der Firma **E. Teichert** und die Steinaut-
fabrik und Ziegelei in **Neuförnewitz b. M.**,
in **Meß-Diedenhofen** das Geschäft von **Haas &
Schott**, in **München-Glabach** das Geschäft von
Becker, in **Nürnberg-Schweinau** das Geschäft
von **Wunner**, in **Schneidemühl** das Geschäft von
Helbig und in **Trachenberg i. Schl.** das Geschäft
von **Pohl**.

Infolge Maurerstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in
Emden.

Zweck und Aufgabe der Arbeiterausschüsse.

-K- Der bekannte frühere Leiter der **Karl Zeiß-
Werke** in **Jena**, Professor **Abbé**, rief vor einigen
Jahren in dem ihm unterstehenden umfangreichen Be-
triebe einen Arbeiterausschuß ins Leben, der nach den
Statuten „eine wirkliche Arbeitervertretung sein soll
und nicht eine Kulisse, hinter der sich der Unternehmer
verstecken kann. Der Ausschuß muß das volle Ver-
trauen der Arbeiter besitzen und das Recht haben, im
Namen der gesamten Arbeiterschaft des Betriebes
bindende Abmachungen zu treffen. Er kann zusammen-
treten, ohne von der Geschäftsleitung einberufen zu sein,
und er hat das Recht, in allen Angelegenheiten des
Betriebes auf seinen Wunsch gehört zu werden.“
Dieser Ausschuß, den man ein Arbeiterparlament nennen
könnte, hat zur Zufriedenheit der Beteiligten funktioniert
und es war eine infame Lüge der kapitalistischen Presse,
als sie erzählte, daß der Ausschuß der Geschäftsleitung
vielen Ärger und große Schwierigkeiten bereitet habe,
weshalb Professor **Abbé** aus Mißmut über den Undank
seiner Arbeiter die Flinte ins Korn geworfen und sein
Amt niedergelegt habe.

Infolge dieses böswillig erfundenen Gerüchts nahm
Professor **Abbé** Veranlassung, sich am 27. Januar 1902
vor den Arbeitern des Betriebes über die Frage aus-
zusprechen: „Welche Aufgaben und Zwecke kann ein
Arbeiterausschuß vernünftigerweise erfüllen und welche
nicht?“ Diese Rede ist inzwischen gedruckt und unter
die Arbeiter verteilt worden. Professor **Abbé** wendet
sich zunächst gegen diejenigen Unternehmer, die den
Arbeiterausschuß lediglich als eine Dekoration betrachten.
Wenn ein Unternehmer seinem Arbeiterausschuß das
Recht gewährt habe, in allen Betriebsangelegenheiten
ohne Rücksichtnahme auf die Geschäftsleitung ein offenes
Wort zu sprechen, so wolle er doch keine Strohputzen
haben, sondern Männer, die mit ihrer Meinung nicht
hinter dem Berge halten. Das Recht der Arbeiter, bei
der Geschäftsleitung jederzeit Gehör zu finden, liege
auch im Interesse des Unternehmers, wenn es nur richtig
angewandt werde. Allerdings komme es vor, daß die
Leitung den Rat des Ausschusses nicht befolge oder seine
Beschwerden nicht für begründet halte. Dennoch aber
sei der persönliche Verkehr für beide Teile vorteilhaft.
Der Redner verhehlt sich nicht, daß es auch im Betriebe
der Firma **Zeiss** nicht an Versuchen fehlen werde, die
Eintracht zwischen der Geschäftsleitung und der Arbeiter-
schaft zu stören. „Ich muß Ihnen sagen,“ so sprach
er mit erhobener Stimme zu seinen Arbeitern, „daß es
auch in Ihren Kreisen Scharfmacher gibt, die alles
unter dem Stichworte des Klassenkampfes behandeln.“

Bei uns aber haben diese Leute ihren Beruf verfehlt,
weil hier kein Unternehmer vorhanden ist, der unter
dem Einfluß des Klassenkampfes steht. Bei uns gibt
es nur ein Zusammenarbeiten auf dem Boden der fried-
lichen Verständigung. Alle Fortschritte auf sozialem
Gebiete werden nicht gemacht unter der Parole:
„Arbeiter gegen Unternehmer“, sondern unter der
Devise: „Fortgeschrittene Unternehmer und fort-
geschrittene Arbeiter gegen rückständige Unter-
nehmer und rückständige Arbeiter“. Nur in dem
Zeichen der sozialen Versöhnung wird die Ar-
beiterchaft siegen.“

Diese Ausführungen machen dem warmen Herzen
und dem Idealismus des Herrn Professors alle Ehre
und liefern den Beweis, daß sich in seinem Kopfe die
Welt anders malt, als sonst in Unternehmerröpfen.
Leider sind sie aber ohne praktische Bedeutung, denn
es ist kaum anzunehmen, daß Professor **Abbé** unter
seinen Unternehmer-Kollegen Schule machen und die
Kapitalprogen zu Leuten befehlen wird, die für die
Gleichberechtigung der Unternehmer und Arbeiter ein-
treten. Nach wie vor werden die Arbeiter, falls sie
etwas Wesentliches erreichen wollen, in den Kampf ein-
treten müssen, denn für ein Zusammenarbeiten auf
dem Boden der friedlichen Verständigung, wofür **Abbé**
schwärmt, hat der Kapitalismus weder Verständnis noch
Neigung. Doch das interessiert uns hier nicht weiter,
wir wollen uns auf unser Thema beschränken.

Professor **Abbé** will dem Arbeiterausschuß lediglich
eine beratende Stimme einräumen, womit die klassen-
bewußten Gewerkschaftler aber nicht zufrieden sind.
Sie fordern eine beschließende Stimme, oder mit
anderen Worten, das Mitbestimmungsrecht des Arbeiters
im Arbeitsprozeß. Ihrer Ansicht nach haben die
Arbeiterausschüsse den Zweck und die Aufgabe, die
Demokratie, die von der Arbeiterklasse auf politischem
Gebiet seit langem erstrebt wird, auch auf das Gebiet
des Arbeitsprozesses zu übertragen. Hierdurch unter-
scheidet sich die Anschauungen der bürgerlichen
Sozialpolitiker und der gewerkschaftlich ge-
schulten Arbeiter aufs schärfste von einander.

Nirgends wohl zeigt sich das Kapitalprogenium so
unzugänglich und brutal, wie gegenüber den Bestrebungen
der Arbeiterklasse, sich das Mitbestimmungsrecht in
einem Arbeitsbetriebe zu erringen. Während die ver-
nünftigen Unternehmer bereit sind, über die äußeren
Verhältnisse des Arbeitsprozesses: Arbeitslohn, Arbeits-
zeit und Arbeitsvermittlung, mit den Arbeitern zu ver-
handeln, werden sie sofort hockbeinig, wenn sich die
Arbeiter auch in das Innere eines Betriebes mischen
wollen. Hier heißt es sofort: „Hände weg, denn wir
sind die Herren im Hause!“

Zwei Gründe sind es, die der Unternehmer für
seine Alleinherrschaft ins Feld führt, einen rechtlichen
und einen verwaltungstechnischen. Zunächst behauptet
er, der Arbeiter habe kein Mitbestimmungsrecht über
die Verwendung seiner Arbeitskraft, da er diese dem
Unternehmer verkauft habe; ferner erklärt er, daß ein
Eineinnischen der Arbeiter in die Leitung eines Betriebes
den Produktionsmechanismus störe, indem es die Auto-
rität des Betriebsleiters untergrabe, die Disziplin lockere,
ein planmäßiges Zusammenarbeiten verhindere und den
ganzen Betrieb zu einem wirren Durcheinander mache.

Was zunächst den ersten Grund anbelangt, daß der
Unternehmer die Arbeitskraft seines Arbeiters gekauft
habe und deshalb frei und selbständig über deren Ver-
wendung verfügen dürfe, so beruht dieser Grund auf
einer totalen Verkennung des Wesens der menschlichen
Arbeitskraft. Die Arbeitskraft, die vom Kapitalismus
zu einer Ware degradiert worden ist, ist nämlich nicht
eine Ware wie jede andere Ware, weil sie etwas
Lebendes, mit der Persönlichkeit Verbundenes und von
der Person des Arbeiters untrennbar ist. Es ist doch
ein himmelweiter Unterschied, ob ich dem Kapitalisten

eine Maschine, einen Haufen Bauholz, einen Ballen
Leder verkaufe oder ob ich ihm meine Arbeitskraft
zur Benutzung überlasse; es kann mir völlig gleich-
gültig sein, was er mit der Maschine, dem Bauholz
oder dem Leder macht, ob er diese Dinge schonend be-
handelt oder ob er sie ruiniert. Anders ist es mit
meiner Arbeitskraft. Wenn der Kapitalist diese kauft
und gebraucht, so kauft und gebraucht er meine Person
mit; es kann mir deshalb nicht gleichgültig sein, wie
er meine Arbeitskraft verwendet. Oder darf und kann
es dem Arbeiter einerlei sein, ob er 14, 12, 10 oder
8 Stunden seine Arbeitskraft hergeben muß, ob er wie
ein Verrückter darauflos schuftet muß oder ob er ge-
mütlich arbeiten darf, ob er in gesundheitswidrigen
Verhältnissen arbeiten muß oder ob hygienische Ein-
richtungen getroffen sind, ob man ihn an Maschinen
stellt, die Gefahr für Leib und Leben in sich bergen,
oder ob Schutzvorrichtungen getroffen sind, ob man ihn
in seiner Ehre kränkt oder ob man ihn als Mensch
behandelt usw. Über alle diese Punkte sollte der Ar-
beiter nicht mitsprechen dürfen? Es wäre geradezu
ein himmelschreiender Zustand, wenn der
Unternehmer mit der Arbeitskraft und der
Person des Arbeiters Schindluder treiben und
sie nach Belieben ausbeuten dürfte. Im Wesen
der menschlichen Arbeitskraft liegt also der Rechts-
anspruch des Arbeiters auf ein Mitbestimmungsrecht
im Arbeitsbetriebe begründet.

In bezug auf die verwaltungstechnische Seite der
Frage hat sich in dem landläufigen Kapitalistenhirn
die Ueberzeugung festgesetzt, daß der Arbeitsprozeß ins
Stocken geraten würde, falls man den Arbeitern ein
Mitbestimmungsrecht im Betriebe einräumte; darum
erscheint einem richtigen Kapitalisten die Betriebs-
Autokratie als eine Notwendigkeit. Diese Anschauung
beruht auf der gleichen Ueberhebung, wie die Be-
hauptung der politischen Autokratie, daß „der Pöbel“
in die Regierungs- und Verwaltungsjachen seine Nase
nicht hineinstecken dürfe, „sintemal und allbiweil er
nichts davon verstehe“. Die Erfahrung hat uns aber
das Gegenteil gelehrt, denn „der Pöbel“ schiebt seine
Vertreter in die Parlamente, Verwaltungskörper usw.,
wo sie ihren Platz ebenso gut ausfüllen, wie Junker
und Bourgeois. Ebenso wird es auch auf dem Gebiete
des Arbeitsprozesses gehen: der Arbeiter von heute
ist nicht mehr so rückständig wie sein Vorfahre vor
100 Jahren, er hat einen Einblick gewonnen in die
Technik seines Betriebes und ein Verantwortlichkeits-
gefühl erlangt, außerdem hat sich auch sein geistiger
und moralischer Horizont ganz beträchtlich erweitert.
Diese Behauptung wird von maßgebender Seite unter-
stützt. So behauptete z. B. der frühere badische Fabrik-
inspektor **Dr. Wörriehöfer** in einem seiner Jahres-
berichte: „Die Intelligenz der Leitung allein reicht
nicht aus, Fortschritte im Arbeitsbetriebe einzuführen;
die notwendige, aber wenig beachtete Voraussetzung
dieser Fortschritte ist die, daß der Leitung auch intelligente
Arbeiter zur Verfügung stehen. Man wende nicht ein,
daß die vervollkommnete Maschine die Intelligenz der
Arbeiter erzeuge. Im Gegenteil sind die Ansprüche an
die Zuverlässigkeit der Leistungen und an das richtige
Urteil in der Leitung des Arbeitsprozesses größer ge-
worden.“ Ueberall werden heutzutage hohe An-
forderungen an die Intelligenz der Arbeiter gestellt,
überall wird eine höhere technische und moralische
Qualifikation von ihnen gefordert, weshalb es nicht
mehr angeht, den Arbeiter als eine Null im Betriebe
zu betrachten und ihm das Mitbestimmungsrecht einfach
abzusprechen.

Dieses Mitbestimmungsrecht kann natürlich nicht
durch den einzelnen Arbeiter ausgeübt werden, sondern
es geht über an den gewählten Arbeiteraus-
schuß, der die Interessen des Einzelnen und der Gruppe
zu vertreten hat. Es kann und darf uns natürlich

nicht genügen, einen Scheinkonstitutionalismus zu bekommen; das Unternehmertum muß nicht glauben, es könne den Arbeiterauschuß nur als eine Dekoration benutzen, im übrigen aber doch tun, was es wolle. Es muß vielmehr zwischen der Betriebsleitung und dem Auschuß ein ehrliches Abkommen getroffen und diejenigen Punkte müssen festgelegt werden, über die eine Vereinbarung stattzufinden hat. Diese Punkte sind vorzugsweise: Arbeitszeit, Arbeitslohn und Art der Lohnzahlung, die Arbeitsleistung, die gesundheitlichen Einrichtungen und die Schutzmaßnahmen, die Behandlung der Arbeiter durch die Vorgesetzten, sowie alle sonstigen Fragen der Disziplin, die Entlassung und Einstellung von Arbeitern und die Arbeitsvermittlung, etwaige Wohlfahrts- und Wohltätigkeitseinrichtungen usw. Natürlich wird es hin und wieder zu Reibungen kommen zwischen beiden Faktoren und es werden Konflikte ausbrechen über die gegenseitigen Befugnisse. Das darf aber nicht als ein Grund gelten gegen den Betriebskonstitutionalismus. Auf Vollkommenheit macht dies System keinen Anspruch; immerhin aber bedeutet es einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem heutigen Zustande absoluter Rechtlosigkeit.

Es muß in dieser Beziehung unbedingt etwas getan werden, denn die heute zu Recht bestehende Alleinherrschaft des Kapitals läßt sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten, da sie weder der modernen Rechtsauffassung von der freien Persönlichkeit des Einzelnen, noch dem gesteigerten Bildungsstande des modernen Proletariats entspricht. Die bisherige Rechtlosigkeit des Arbeiters im Produktionsprozeß muß und wird verschwinden; die Arbeiterklasse darf nicht ruhen und rasten, bis sie ihre Forderung: „Wirkliche und vollständige Gleichberechtigung zwischen Unternehmern und Arbeitern!“ endlich durchgesetzt hat.

Kant.

Th. Berlin, 7. Februar 1904.

Nüchtern alt starb am 12. Februar 1804 in Königsberg einer jener Männer, die von ihrer stillen Studierstube aus entscheidungsbollere Schlachten geschlagen haben als irgend ein Feldherr, Schlachten, die nicht Tod und Verderben zur Folge hatten, sondern Leben und Fortschritt, Schlachten, die nicht den Eroberergeruchsten gekrönter Blutmenschen frönten, sondern durch welche Aberglaube und Unwissenheit besiegt und die Tore der Geistesfreiheit aufgesprengt wurden. Es war der Philosoph Kant, der am 12. Februar 1804 die Augen schloß, nachdem es ihm in einem langen, fleißigen Leben gelungen war, der Menschheit über gewisse, bis dahin für Wahrheit angenommene Irrtümer die Augen zu öffnen.

Immanuel Kant war am 22. April 1724 in Königsberg als Sohn eines Sattlers geboren worden. Er wandte sich im Alter von 16 Jahren dem Studium der Theologie zu, fand darin aber keine Befriedigung und warf sich deshalb auf die Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Nach Beendigung der Universitätsstudien bekleidete er von 1746 an neun Jahre lang in verschiedenen Familien die Stellung eines Hauslehrers. Dann kehrte er nach Königsberg zurück, hielt an der Universität Vorlesungen und sollte 1762 die Professur der Dichtkunst übernehmen. Kant lehnte das ab, weil er sich dieser Stellung nicht gewachsen fühlte. Erst acht Jahre später, 1770, wurde ihm eine ordentliche Professur zuerkannt, die er bis zu seinem Tode bekleidete.

Kant war heiteren Gemüts, liebte die Geselligkeit und übte auf seine Umgebung einen äußerst wohltätigen Einfluß aus. Verheiratet war er nicht, und nie ist er in seinem Leben mehr als einige Meilen über das Reichbild seiner Geburtsstadt Königsberg hinausgekommen.

Als Schriftsteller war Kant ungemein fruchtbar, und seine Werke zeichneten sich ohne Ausnahme durch außerordentliche Gründlichkeit und Schärfe des Denkens aus. Kant scheute vor keiner Konsequenz des Denkens zurück; vor allem fragte er den Teufel danach, ob die Ergebnisse seines Denkens den Machthabern angenehm waren oder nicht. Sein 1793 erschienenes Buch Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft brachte ihm eine Maßregelung durch den päpstlichen Minister Willner ein. Kant ließ sich jedoch dadurch nicht im mindesten beirren. Seine drei Hauptwerke waren:

Kritik der reinen Vernunft (1781)

Kritik der praktischen Vernunft (1778)

Kritik der Urteilskraft (1790)

Auf dem Gebiete der Astronomie (Sternkunde) bereicherte Kant die Wissenschaft durch eine neue Lehre über die Entstehung des Sonnensystems und der Planeten. Die Lehre wird nach ihm und dem französischen Astronomen Laplace (sprich: Laplahh), der ihn später beitrug, die Kant-Laplace'sche Theorie genannt, und liegt heute mit geringen Aenderungen allen wissenschaftlichen Forschungen und Feststellungen auf diesem Gebiete zu Grunde. Danach sind die Planeten auf folgende Weise entstanden: Die Sonne war ursprünglich ein noch viel größerer glühender Gasball als heute, der sich um seine Achse drehte

und sich an den beiden Polen infolge dessen abplattete, so daß bei der wachsenden Geschwindigkeit der Umdrehung dieser äußersten Teile und infolge des veränderten Verhältnisses der Zentrifugalkraft zur Zentrifugalkraft sich diese äußersten Teile als Ring vom Mutterkörper der Sonne ablösten. Der Gasring zog sich schließlich zu einem selbständigen Gasball zusammen, der nach und nach erkaltete und als Planet die Sonne umkreiste. Auf diese Weise sind allgemach die Planeten aus der Sonne entstanden; der weitest entfernte Neptun zuerst, der am nächsten der Sonne stehende Merkur zuletzt. Und wie die Planeten aus der Sonne, so sind die Monde wieder aus den Planeten entstanden, und der Planet Saturn zeigt uns mit seinen Ringen, daß noch jetzt diese Mondbildung nicht abgeschlossen ist.

Mit dieser Erklärung über die Entstehung des Sonnensystems fiel natürlich die biblische Erklärung über die Erschaffung der Welt in sich zusammen. Sie blieb nicht mehr „Gottes Wort“, sondern eine interessante Urkunde darüber, wie vor fünftausend Jahren die damals fortgeschrittenen Völker Vorderasiens sich die Entstehung der Welt gedacht hatten.

Auf dem Gebiete der Philosophie und des Gottglaubens brachte Kant die Aufklärungsarbeit des 18. Jahrhunderts zum Abschluß, und er legte zugleich den Grundstein für alle bedeutenderen wissenschaftlichen Richtungen des 19. Jahrhunderts. Weder Marx noch Darwin hätten ihre Saat mit dem Erfolgs ausstreuen können, wenn Kant nicht den Grund gelegt hätte. Auf allen Kulturgebieten begegnete man im 19. Jahrhundert Gedanken, denen die Arbeiten und Feststellungen Kants als Triebfedern dienten. Gründlich und für immer hat Kant den Gottglauben zerlegt. Wer heute noch an das Märchen glaubt, es gebe einen persönlichen Gott, der die Welt erschaffen habe, die Menschen leite, nach ihrem Tode von ihnen Rechenschaft fordere und sie schließlich zur „Hölle“ verdamme oder in einen „Himmel“ aufnehme, mit dem disputiert man über diese Fragen nicht mehr ernstlich, den läßt man bei seinen Schrollen und ärgert sich höchstens, daß es heute im zwanzigsten Jahrhundert, volle hunderte Jahre nach Kants Tod, noch solche Käuze gibt. Zu verwundern ist das freilich nicht, denn Staat und Pfaffenrei wachen mit den scharfen Augen eines bösen Gewissens darüber, daß in den Volksschulunterricht möglichst wenig vom kantischen Geiste der Aufklärung bringe und daß längst widerlegte Dummheiten den unschuldigen Kindern als „ewige Wahrheiten“ in ihre Köpfe getrixt werden. Für ihre eigenen Kinder halten die Besitzenden den Quell der Wissenschaft offen; aber die Kinder des Volks dürfen nicht zu geschick werden. Wer erst mal dahinter gekommen ist, daß es nicht Himmel oder Hölle gibt, keine „unsterbliche Seele“, keinen persönlichen Gott, der legt die Sonde seines Zweifels dann auch an die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf der Erde und findet leicht, daß es keine „von Gott eingesetzte Obrigkeit“ geben kann, daß die Behörden vielmehr Instrumente der jeweiligen Machthaber sind, und daß der oberste und furchtbarste Machthaber jetzt das Kapital ist, das nur überwunden werden kann durch Beseitigung des Klassenstaates und durch Sozialisierung der Gesellschaft, also durch einen vollen Sieg der Sozialdemokratie.

Kant zerlegte unbarmherzig die verschiedenen angeblichen „Beweise“ für das Dasein eines Gottes und für die damit zusammenhängende „Unsterblichkeit der Seele“. In seiner Kritik der praktischen Vernunft hat Kant zwar dem Glauben wieder ein Hinterlücken geöffnet, aber das nützte nichts mehr und Heinrich Heine hat mit Recht den großen Denker Kant kräftig verspottet, daß er, um den kleinen, schwachen Menschen, denen der Kopf verkeilt worden ist, ein Zugeständnis zu machen, ihnen nicht den „Trost“ zu rauben, den Glauben an übernatürliche Wesen wieder freizugeben suchte, nachdem er haarscharf nachgewiesen hatte, solche überirdische Wesen könne es nicht geben.

Bernichtete Kant den Kirchenglauben, so stellte er dafür einen Moralgrundsatz auf, der fester hält als jeder Glaube, nämlich das Sittengesetz.

Handle so, daß deine Handlungswiese als Grundsatz für ein allgemeines Gesetz dienen kann. Er will damit sagen, jeder Mensch dürfe nur so handeln, daß jeder andere das Gleiche tun könne und dabei das Gemeinwesen, der Staat, die Gesellschaft gedeihen würden. Als oberste Regel stellt Kant ein „Du sollst“ auf, den „kategorischen Imperativ“. Das einzig sittlich Gute ist nach Kant der gute Wille, nicht der Erfolg. Den guten Willen allein legt Kant auch als sittlichen Maßstab für das Verhalten des Menschen an.

Auf andere philosophische Probleme, die von Kant gelöst worden sind, sei hier nicht eingegangen. Es mag nur hervorgehoben sein, daß Kant feststellte, der Mensch erkenne die Natur nur mit Hilfe seines Denkapparates, der wiederum erst ein Produkt der Natur ist. Wäre unser Wahrnehmungs- und Denkapparat anders konstruiert, so würden wir vielleicht zu ganz anderen Urteilen über das Wesen der Dinge, über ihre Eigenart, ihre Eigenschaften gelangen. Wir lernen demnach nicht das Ding „an sich“ kennen, sondern nur das Wesen der Dinge, wie es sich nach unserer Wahrnehmung in unserem Denkapparat offenbart. Wir können nur die Gewähr übernehmen, ob dieses Bild der Dinge das durchaus richtige ist.

Auf politischem Gebiete forberte Kant die Freiheit und Gleichheit der Menschen, wie sie in der großen französischen Revolution 1789 aufgestellt wurden. Jeder solle an der Gesetzgebung teilnehmen, zu jeder Stellung im Staate sich aufarbeiten können. Schon er träumte von der herrlichen Zeit des ewigen Friedens. Kein Mensch darf nach Kant zum bloßen Werkzeug, zum Arbeitstier für den Nutzen anderer ausgebeutet werden. Das Recht auf freie Selbstbestimmung galt dem großen Philosophen als selbstverständlich.

Es wird am 12. Februar in den deutschen Schulen kein festlicher Lärm um Kant geschlagen werden; keine Paraden, keine Illuminationen werden angeordnet werden. Ist auch nicht nötig. Der Gottesleugner, Revolutionär und Demokrat steht zu hoch für solche Ehrung. Die deutsche Arbeiterklasse aber mag den Philosophen Kant zu denen zählen, die der modernen Auffassung über Mensch und Staat mächtig vorgearbeitet haben und deren Namen dann noch in goldenem Glanze strahlen, wenn die Denkmäler der Fürsten längst zerläßt und vergessen sind.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Abrechnungen über das 4. Quartal 1903

sandten bis dato nicht ein: die Zahlstellen Apenrade, Brake i. O., Bruchsal, Colmar i. G., Crumstadt, Ederndörbe, Eisleben, Finsterwalde, Fischbach i. T., Frankfurt a. d. O., Glauchau, Greifenberg, Grünberg b. Oberpfalz i. Pr., Grünberg i. Schl., Heddingen, Karlsruhe, Langensfeld, Lauterbach, Lübben-Steinkirchen, Lüdenscheid, Malchow, Melbors, Mirow, Raumburg a. d. S., Raurob, Reudamm, Nieder-Florstadt, Northheim, Oberelkenbach, Oberwöllstadt, Roslau a. d. G., Rothemühl, Schwabach, Schwelm, Schwenningen, Sonneberg i. Th. und Wiesbaden.

Indem wir hiermit nochmals darauf hinweisen, daß die Abrechnungen und Zentralrechnungsbücher für das 4. Quartal v. J. (welches am 5. Dezember abschloß) bis spätestens zum 23. Dezember v. J. in Händen des Unterzeichneten sein sollten, ersuchen wir recht dringend, das bisher Versäumte schleunigst nachzuholen. Die Zahlstellenvorstände und Vertrauensleute werden ferner angehalten, dafür Sorge zu tragen, daß die Kassierer obenbenannter Zahlstellen umgehend ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachkommen und wo es innerhalb acht Tage nicht geschieht, es selbst in die Hand zu nehmen.

Hamburg, den 9. Februar 1904.

Ad. Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Jahresbericht der Agitationskommission für die Provinz Schlesien.

Wenn sich die am Schlusse des Jahres 1902 ausgesprochenen Hoffnungen auch nicht völlig erfüllt haben, so ist doch auch in verfloßenen Jahre immerhin ein nicht unwesentlicher Fortschritt erzielt worden.

Nach der letzten Verfassungszählung weist die Provinz Schlesien 6733 organisationsfähige Zimmerer auf. Von diesen gehörten am Jahreschlusse 1902 1032 in 15 Zahlstellen dem Verbands an. Am Schlusse des Jahres 1903 waren in 24 Zahlstellen 1663 Zimmerer organisiert, so daß eine Zunahme von neun Zahlstellen und 631 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Im Berichtsjahre sind folgende Zahlstellen errichtet: Lauban, Glogau, Gottesberg, Trebnitz, Biegenhals, Deutsch Hammer, Lüben, Oels, Trachenberg, Königshütte und Kattowitz. Aufgelöst haben sich die Zahlstellen Schmiedeburg und Peterzdorf im Riesengebirge. Lohnbewegungen haben stattgefunden in Breslau, Deutsch Bissa, Hirschberg, und Hundsfeld. Zum Streit kam es nur in Hirschberg. Dieser endete nach dreiwöchiger Dauer mit einem Siege unserer Kameraden. Der Stundenlohn wurde von 28 auf 31 $\frac{1}{2}$ erhöht, die Arbeitszeit von 11 auf 10 $\frac{1}{2}$ Stunden verkürzt. Infolge des Maurer- und Bauarbeiterstreiks wurden unsere Kameraden in Bunzlau ausgesperrt. Das hat jedoch der Zahlstelle keinen Abbruch getan. Dort ist für dieses Jahr eine Lohnbewegung geplant. In Deutsch Bissa ist auf dem Wege der Verhandlungen am Anfang des Jahres 1903 eine Lohnerhöhung von 28 auf 30 $\frac{1}{2}$, am Jahreschlusse von 30 auf 33 $\frac{1}{2}$ durchgeführt worden; auch ist die Arbeitszeit von 11 auf 10 $\frac{1}{2}$ Stunden verkürzt worden. Die Zahlstelle entwickelte sich recht gut. Ebenfalls durch Verhandlungen wurde in Hundsfeld, eine noch junge Zahlstelle, eine Lohnerhöhung von 4 $\frac{1}{2}$ pro Stunde erzielt, außerdem eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die im Frühjahr v. J. in Breslau gestellte Forderung auf Erhöhung des Lohnes von 45 auf 50 $\frac{1}{2}$ pro Stunde fand bei den Arbeitgebern wenig Gegenkommen. Man hatte bereits mit dem äußersten Gerednet, als noch kurz vor der Arbeitsniederlegung Verhandlungen in die Wege geleitet wurden, durch welche die Forderung zur Anerkennung gelangte. Allerdings wurde die Dauer des Vertrages bis zum Jahre 1906 festgelegt. Die Zahlstelle Breslau hat auch einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, indem sich die Zahl derselben von 456 im Jahre 1902 auf 735 im Jahre 1903 gehoben hat. Die persönlichen Zwistigkeiten,

welche nicht selten ein Hindernis für die geistliche Entwicklung der Zahlstelle bildeten, scheinen nun völlig verschwunden zu sein. Der Zahlstelle wurde im vergangenen Jahre eine harte Prüfung auferlegt. Zwölf Monate und fünfundsiebzig Tage Gefängnis wurden insgesamt verhängt. Dadurch ist die Zahlstelle jedoch um so fester zusammengeschnitten; hoffen wir, daß sie sich trotz alledem kräftig weiter entwickelt.

In Briesg wird es noch einer regen Tätigkeit bedürfen, um dort geregelte Zustände zu schaffen. Es will dort durchaus nicht vorwärts gehen. Die in Briesg wohnhaften und auch beschäftigten Kameraden stehen in ihrer Wehrzahl der Organisation noch fern. Die in Breslau arbeitenden und der Zahlstelle Briesg angehörenden Kameraden können noch immer nicht einsehen, daß sie den für Breslau üblichen Beitrag zu entrichten gezwungen sind. Hier muß in nächster Zeit tatkräftig eingegriffen werden. In Langenbielau und Glogau sind die Organisationsverhältnisse durchweg gute, in beiden Zahlstellen sind für das Jahr 1904 Lohnbewegungen in die Wege geleitet. Auch in Liegnitz werden voraussichtlich bald bessere Zustände Platz greifen. Die leitenden Kameraden sind ernstlich gewillt, ihre ganze Kraft einzusetzen. In Görlitz ist seit mehreren Jahren ein gewisser Stillstand eingetreten; alle Bemühungen, die Organisation mehr in Fluß zu bringen, blieben erfolglos. Ohlau hält sich verhältnismäßig gut. In der noch jungen Zahlstelle Trebnitz herrscht ebenfalls ein recht gesundes Leben. Die Wehrzahl der am Ort beschäftigten Kameraden gehören der Organisation an. Recht traurig steht es um die Zahlstelle Grünberg. Dort ist weder Leben noch Geist unter den Mitgliedern. Zeit wäre es wirklich, daß sie sich endlich einmal aufrufen, um ihre mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern. In Cels, Lüben und Ziegenhals sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse die denkbar schlechtesten; der Stundenlohn beträgt dort durchschnittlich 24 bis 26 J . Auf diese Orte wird die Kommission besonders ihre Aufmerksamkeit richten müssen.

Die Kommission mußte außerdem bei der Fertigstellung der Abrechnungen vielfach Hilfe leisten, wodurch sehr viel Zeit verloren ging. Die Zahlstellenverwaltungen werden sich in Zukunft bestreigen müssen, diese Arbeit selbst zu verrichten. Es muß aber auch ferner von den Vorstandsmitgliedern verlangt werden, daß sie ihre Posten nach jeder Richtung hin ausfüllen. Ihre Aufgabe ist es, Betrachtungen und Erwägungen anzustellen, ob nicht für die Zahlstelle diese oder jene Einrichtung von Vorteil sei. Wenn eine Zahlstelle durchaus nicht vorwärts gehen will, so müssen sie die Ursache dieses Uebelstandes zu ergründen suchen, um dann auf Abhülfe desselben hinzuwirken. Wenn alle Vorstandsmitglieder in diesem Sinne tätig sind, dann würde manche Zahlstelle recht bald einen Aufschwung verzeichnen können.

In keinem Vergleich zu den aufgewendeten Opfern stehen die Erfolge in dem Gebirgsgebiet. Hier ist gewissermaßen Hirschberg die Endstation für unsere Tätigkeit. Das hat jedoch seine Ursache in den eigenartigen Verhältnissen, die hier herrschen. Die hier liegenden Ortschaften sind außerordentlich umfangreich; aber auch die Entfernung der einzelnen Häuser voneinander ist eine ziemlich beträchtliche. Die meisten unserer Kameraden besitzen dort an den Abhängen der Berge ein kleines Häuschen. Um dieses zu erhalten, arbeiten sie Tag und Nacht, gönnen sich dabei weder Ruhe noch Erholung. Ihre freie Zeit füllen sie mit dem Schlagen und Abräumen des Holzes für den eigenen Bedarf aus, so daß es recht schwer, ja oft fast unmöglich ist, mit ihnen zusammen zu kommen. Diesen Ursachen ist auch die Auflösung der Zahlstellen Schmiedeberg und Petersdorf zuzuschreiben.

Unsere besondere Aufmerksamkeit werden wir auch dem ober-schlesischen Industriegebiet zuwenden müssen. Hier liegt noch ein weites Arbeitsfeld brach. Rattowitz muß hier den Zentralpunkt bilden, und nach den gemachten Erfahrungen erscheint es angebracht, hier von Zeit zu Zeit eine Person zu stationieren, die jede sich bietende Gelegenheit benutzen möchte, um das Eindringen unserer Organisation zu ermöglichen.

Verfassungen sind im Berichtsjahre 74 abgehalten worden; 25 Vorstandssitzungen haben stattgefunden und acht Revisionen wurden vorgenommen. Postausgänge waren 551, Posteingänge 282 zu verzeichnen. Seit September v. J. ist auch für Schlesien ein besondertes Vertrauensmann angestellt, und kann die Agitation in Zukunft deshalb mit mehr Intensität betrieben werden. Wir wollen auch im neuen Jahre alles aufbieten, um durch die Organisation die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Schlesiens anzustreben.

Breslau, im Februar 1904.

S. Schmidt.

Bericht der Agitationskommission Stettin für das 4. Quartal 1903.

Die Tätigkeit der Agitationskommission erstreckte sich im vierten Quartal auf 15 Orte, die insgesamt 28 mal besucht werden mußten. Zumeist handelte es sich um Schlichtung ausgebrochener Lohn Differenzen, oder auch um Mitwirkung der Kommission bei Beratung der Lohnfrage für das Jahr 1904. Es dürfte einleuchten, daß die Kommission dadurch ziemlich in Anspruch genommen wurde, und infolge dessen nicht im Stande war, größere Agitationstouren zwecks Errichtung von Zahlstellen usw. zu unternehmen.

Die Zahlstelle Stargard, die, nachdem sie mehrere Jahre bestanden hatte, der Auflösung verfallen war — wohl durch persönliche Reibereien — konnte im letzten Quartal wieder errichtet werden. Ein Hauptübelstand ist hier der, daß es an einem Versammlungsort mangelt. In Arnstalde gelang es nach längerem Schriftwechsel, eine Versammlung zu Stande zu bringen. Ein Vortrag des Gauleiters fand lebhaften Beifall, und versprochen 12 Kameraden, sich dem Verbands anzuschließen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in genanntem Ort sind recht dürftig; 16stündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 26 bis 22 J . Die Kameraden sehen die Notwendigkeit der Organisation ein, der Mut scheint ihnen jedoch zu fehlen. Zwei Schreiben der Kommission blieben unbeantwortet, so daß eine Zahlstelle bisher noch nicht ins Leben gerufen werden konnte. Recht gut scheint es mit der Zahlstelle Pritz vorwärts zu gehen; dort sind für das Jahr 1904 Forderungen aufgestellt, und zwar zehnstündige Arbeitszeit — bisher elf — und 85 J Stundenlohn.

In Stettin kam es zu Differenzen auf den Wanten des Unternehmers Rading aus Podeljuch, der sich weigerte, den für Stettin vereinbarten Tarif anzuerkennen. Da er sich völlig ablehnend verhielt, kam es zur Arbeitseinstellung, die jedoch nur 2 1/2 Tage währte, indem Rading auf nochmalige Vorstellungen sich zur Innehaltung des Stettiner Tarifes verpflichtete. In Podeljuch wurde bei dieser Gelegenheit eine Versammlung abgehalten, in der ein Vertrag über unsere Lohnbewegungen und Tarifverträge beifällig aufgenommen wurde.

In Bahn weigerte sich der Unternehmer Kahlhoff, das vereinbarte Fahrgehalt zur Arbeitsstätte zu zahlen. Unter Mitwirkung eines Mitgliedes der Agitationskommission mit dem Unternehmer gepflogene Verhandlungen verliefen resultatlos, so daß auch hier eine Arbeitseinstellung nicht vermieden werden konnte. Ein achttägiger Streik endete erfolgreich; der Unternehmer, der erst nur drei bei der Arbeitsniederlegung beteiligte Kameraden einstellen wollte, sah sich schließlich gezwungen, alle in Betracht kommenden Kameraden wieder anfangen zu lassen. Auch in Bahn wird für das Jahr 1904 eine Erhöhung des Lohnes von 27 auf 30 J pro Stunde gefordert. In Pafewalk ist es nach langen Bemühungen gelungen, ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zu erhalten, nachdem es hier ein ganzes Jahr an einem solchen mangelte. Hoffentlich geht es mit der Zahlstelle nun rüstig vorwärts. Mit der Entwicklung der Zahlstelle Swinemünde hapert es sehr. Von etwa 200 am Orte und in der Umgegend beschäftigten Zimmerern gehören zirka 73 dem Verbands an. Die Kommission hat hier wiederholt eingegriffen und Versammlungen veranstaltet, die jedoch, mit Ausnahme von einer, schlecht besucht waren. Hier muß es Aufgabe aller Kameraden sein, mit mehr Energie für die Ausbreitung unserer Organisation einzutreten. Bemerkenswert ist noch, daß den Arbeitgebern in Swinemünde ein Schreiben von Seiten der Zunft zugeandt worden ist, in welchem um eine Erhöhung des Lohnes auf 45 J pro Stunde gebeten wird. In dem Schreiben ist aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es, falls diese Erhöhung nicht freiwillig gewährt werde, zu einem Streik nicht kommen würde.

Die Unternehmer in Stolp möchten auch gern unsere dortige Zahlstelle vernichten. Bei der Firma Gebrüder Körner, die bislang einen Stundenlohn von 28 J zahlte, wurde plötzlich im November eine Lohnreduzierung um 4 J pro Stunde vorgenommen. Die dort beschäftigten Kameraden wurden vorstellig bei der Firma, jedoch abgewiesen. Zwei Verbandsmitglieder stellten die Arbeit ein, die übrigen Zimmerer arbeiteten weiter. Von einem weiteren Vorgehen mußte aus verschiedenen Gründen Abstand genommen werden.

In Lödnitz wurde in einer Versammlung nach Beratung der Lohnfrage, der ein Vortrag vorausgegangen war, beschlossen, einige Zusätze zu dem Tarif zu beantragen; die grundlegenden Bestimmungen sollen dieselben bleiben. In Stepenitz ist eine Lohnforderung von 31 auf 35 J pro Stunde beschlossen. Von einer Forderung auf Verfürgung der Arbeitszeit ist vorläufig Abstand genommen worden.

In Stettin sind folgende Forderungen beschlossen: 16stündige Arbeitszeit und 55 J Stundenlohn; für Kamm- und Wasserarbeiten 60 J pro Stunde. Außerdem sind noch einige Nebenforderungen erhoben. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband hatten am Schluß des Jahres noch zu keinem Resultat geführt. Zwei Platzperren in Stettin endeten nach kurzen Verhandlungen zu unseren Gunsten.

Der erfolglose Ausgang des Streiks hatte unsere Kameraden in Anklam ziemlich mutlos gemacht. Hier mußte die Kommission infolge dessen verschiedentlich eingreifen. Die während des Streiks seitens der Innung zugelegte Sitzung mit dem Gesellenauschuß hat am 23. Dezember vorigen Jahres stattgefunden. In einer an demselben Abend anberaumten gemeinschaftlichen Versammlung der Maurer und Zimmerer berichtete der Gesellenauschuß, daß die Forderung — zehnstündige Arbeitszeit und 37 J Stundenlohn — abgelehnt und nur eine Lohnerhöhung um 2 J pro Stunde, auf 34 J , zugebilligt worden sei; bei der elfstündigen Arbeitszeit solle es bleiben. Die Versammlung beschloß, an den gestellten Forderungen festzuhalten.

Auch in diesem Quartal mußte die Kommission die Fertigstellung resp. Einwendung der Quartalsabrechnung an die Zentralkasse in sechs Fällen veranlassen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Zahlstellenbeamten bestrebt sein müssen, rechtzeitig ihren Abschluß zu machen und der Zentralkasse zu übermitteln. Einmal ist das notwendig einer geordneten Geschäftsführung wegen, und zweitens wird dadurch viel Mühe und Arbeit erspart.

Angeichts der in einer ganzen Anzahl Zahlstellen des Bezirks beschlossenen Forderungen wird es in diesem Jahre doppelt notwendig sein, unsere Organisation zu stärken und zu befestigen. Wir erwarten, daß uns hierin alle Mitglieder getreulich unterstützen. Wenn jeder einzelne Kamerad voll und ganz seine Pflicht erfüllt, dann dürfte es uns gelingen, recht wesentliche Verbesserungen unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen.

Stettin, im Februar 1904.

Carl Michaelis.

Unsere Lohnbewegungen.

Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben in Lütz i. M. Schon im vorigen Jahre hatten sich unsere Kameraden mit der Forderung, den Lohn auf 34 J zu erhöhen, an die Unternehmer gewendet. Die letzteren machten einen Vermittlungsvorschlag, indem sie für das Jahr 1903 einen Stundenlohn von 33 und für 1904 einen solchen von 34 J zu zahlen versprochen. Diesem Vorschlage stimmten unsere Kameraden zu. In einer Versammlung, die am 24. Januar d. J. stattfand, beschloßen sie nun, ihre Arbeitgeber einmal an dieses Versprechen zu erinnern und beauftragten den Gesellenauschuß, diesbezüglich vorstellig zu werden, mit der Maßgabe, daß der Lohn von 34 J vom 1. März d. J. ab gezahlt werden solle. Der Gesellenauschuß hat sich dieses Auftrages entledigt mit dem Erfolge, daß der Zimmermeister Jakobs sich sofort dazu bereit erklärte, dem Verlangen nachzukommen. Der Zimmermeister Abel hat bereits im Vorjahre den geforderten Lohn bezahlt. Geweigert hat sich nur der Zimmermeister Ahrens, der ganz richtige Gründe dagegen ins Feld führte. Hoffentlich wird auch dieser Unternehmer noch einsehen, daß es das Beste ist, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, anderenfalls unsere Kameraden gezwungen wären, andere Maßnahmen gegen ihn zu ergreifen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Aue. In einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung, die am 24. Januar im Restaurant „Erholung“ stattfand, hielt Kamerad Laue-Weipzig einen Vortrag über: „Der Wert der Organisation“. Auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen hier am Orte unterzog er einer längeren Betrachtung, zum Schluß bemerkend, daß wir eine Verbesserung unserer Lebenshaltung nur durch eine gute Organisation erzielen könnten. Während der nach Schluß des Vortrages eingetretenen Pause schlossen sich ein Zimmerer und 14 Maurer dem Verbands an. In seinem Schlußwort betonte Nebner noch, daß es jetzt Pflicht eines jeden sei, nach besten Kräften das Gedeihen der Organisation am Orte zu fördern. Wenn alle von diesem Bestreben befeuert seien, dann würden auch wir bald bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erringen können.

Am 30. Januar fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle der Zimmerer statt. In derselben sollte die Vorstandswahl vorgenommen werden. Die Versammlung war jedoch so schwach besucht, daß ein Antrag auf Vertagung eingebracht und auch angenommen wurde. Hoffentlich zeigt die nächste Versammlung ein besseres Bild. Die Kameraden haben alle Ursache, ihrer Organisation ein größeres Interesse entgegenzubringen, wenn es ihnen überhaupt ernst ist mit der Verbesserung ihrer Lage.

Berlin und Umgegend. Unsere Zahlstellenversammlung tagte am Sonntag, den 31. Januar, im Gewerkschaftshause. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kameraden Gustav Widenhagen, Theodor Hoffmann, Hermann Fundstaller, Gory, Laube und Kelling durch Erheben von den Plätzen. Nachdem dem Kassierer Wellow für die verlesene Abrechnung vom vierten Quartal 1903 einstimmig Entlastung erteilt worden war, nahm der Vorsitzende Witt zum Bericht des Vorstandes das Wort. Nebner gedachte eingehend der erfreulichen Fortschritte unserer Zahlstelle, um sodann auch die Mängel der einzelnen Bezirke zu charakterisieren. Während die Bezirke 14 und 21 wegen rückständiger Beiträge gestrichene Kameraden nicht aufzuweisen haben, ist dieses Mangel in manchen anderen Bezirken noch nicht erreicht. Im übrigen verwies Nebner auf den gedruckt vorliegenden, 39 Seiten umfassenden Geschäftsbericht. Derselbe ist folgendes zu entnehmen: Die Bautätigkeit im vergangenen Jahre war nicht geringer als im Jahre 1902. In den ersten Monaten des Berichtsjahres wies das Baugewerbe fast in allen Städten Deutschlands normale Beschäftigung auf. Dagegen stellte sich ausgangs März in einer Reihe von Städten eine außerordentliche Flaute ein, die sehr nachteilig auf den Arbeitsmarkt wirkte. Die Ursache dieses Rückganges lag darin, daß im vorhergegangenen milden Winter viel Bauarbeit fertiggestellt werden konnte, sowie in den hochgeschraubten Preisen des Baumaterials. In Berlin und den Vororten herrschte in den Monaten April und Mai eine so hohe Arbeitslosigkeit, wie man sonst zu dieser Zeit nicht gewohnt war. Diese unangenehme Erscheinung wurde noch gesteigert durch einen starken Bezug auswärtiger Zimmerer nach Berlin und Umgegend. Im Juni setzte die Bautätigkeit in vollem Umfange und mit großer Intensität ein, so daß die Nachfrage nach Zimmerern zeitweise das Angebot überstieg. Dieser Umstand war für die Gesamtorganisation auch infolgedessen von großem Vorteil, als die streikenden und ausgeperrten Zimmerer aus Dresden, Bremen, Hannover und Cassel in Berlin Arbeit fanden. Obgleich laut Beschluß der Unternehmerorganisationen Streikende aus anderen Orten nicht angestellt werden sollten, sind Mißregelungen aus diesem Grunde nicht vorgekommen. Im Oktober machte sich allmählich ein Ueberangebot von Arbeitskräften bemerkbar, jedoch im November und Dezember stieg die Bautätigkeit infolge der milden Witterung wieder dermaßen, daß sich Angebot und Nachfrage die Waage hielten. Im Anfang des Jahres begannen die Verhandlungen der Achtehner-Kommission über die Verlängerung des Tarifvertrages, welche dahin führten, daß der Tarif auf zwei Jahre verlängert wurde mit einem Stundenlohn von 67 J für 1903 und 70 J für 1904. Die von den Unternehmern beschlossene Ausperrung der Maifeiernden wurde bei weitem nicht allgemein durchgeführt. Von 102 Arbeitgebern wurden 294 Verbandsmitglieder — die meisten für einen Tag — ausgeperrt, während sich 2924 Mitglieder an der Maifeier beteiligt hatten. Die Ausperrung erforderte M. 1127,25 Unterstützung, außerdem wurden 102 Arbeitslose mit M. 512,25 unterstützt. Zum ersten Mal beteiligte sich der Verband der Zimmerer, ebenso wie der Verband der Maurer, an den Wahlen zum Gesellenauschuß der Innung, und zwar mit dem Erfolg, daß die Kandidaten des Verbandes einstimmig gewählt wurden. Den gleichen Erfolg hatten die Wahlen zum Innungsschiedsgericht, an denen sich die Organisation gemeinsam mit den Verbänden der Maurer und Bauarbeiter zum zweiten Mal beteiligten. Die geschäftlichen Angelegenheiten der Organisation wurden erledigt in 7 Zahlstellen- und 237 Bezirksversammlungen, 11 Bezirksführerkonferenzen und 22 Vorstandssitzungen, 11 Versammlungen dienten der Belehrung und Aufklärung der Mitglieder, dieselben waren fast ohne Ausnahme sehr gut besucht, und wurde seitens unserer Kameraden den gehaltenen Vorträgen das größte Interesse entgegengebracht. Zum Zweck der Agitation für die Reichstagswahl gab die Zahlstelle ein Flugblatt in 4000 Exemplaren heraus. Nicht weniger als 65 930 Handzettel wurden zur Bekanntmachung von Versammlungen, sowie zur Einladung von Bezirkszweckmännern mit dem Verbandsorgan verbreitet. Durch das Verbandsbureau wurde 705 Mitgliedern Arbeit nachgewiesen. Rechtschuß erhielten 5 Mitglieder von der Organisation bewilligt. Desgleichen wurden 22 in Not geratene Kameraden mit M. 245,20 unterstützt und 8 Mitglieder erhielten die Summe von M. 153 teilweise ausgezahlt. Die Bibliothek wurde von den Kameraden in steigendem Maße in Anspruch genommen, zur Ausgabe gelangten 462 Bücher. Die Korrespondenz war eine sehr reichhaltige. Der Postausgang belief sich im Berichtsjahre auf 3882 Sendungen. In 157 Fällen hatte die Verbandsleitung bei Differenzen auf Wanten eingzugreifen, die größtenteils in befriedigender Weise erledigt wurden. Die Auskunftsverteilung über Unfall-, Krankens-, Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie in Steuer- und Gewerbegerichtsachen war auch in diesem Geschäftsjahre sehr umfangreich. Die Arbeitslosen-Statistik, welche sich auf 2366 Mitglieder erstreckt, und die ersten drei Quartale des Berichtsjahres umfasst, weist 773 Arbeitslose auf. Davon waren 236 eine Woche, 151 zwei Wochen, 98 drei Wochen, 86 vier Wochen arbeitslos usw. — 387 Mitglieder waren einmal, 214 zweimal, 85 dreimal, 43 viermal, 27 fünfmal, 7 sechsmal, 7 siebenmal und

8 achtmal in der Berichtszeit arbeitslos. Die Mitgliederzahl zeigt eine erfreuliche Zunahme. Sie stieg im Jahre 1902 von 2419 auf 2845 und betrug in den vier Quartalen des Jahres 1903: 2884, 3104, 3396, 3343. Das ist eine Jahreszunahme von 524. Der Kassenbericht weist eine Einnahme auf von M. 84 612,68, eine Ausgabe (einschließlich des an die Hauptkasse abgelieferten Teils der Einnahmen) von M. 70 058,44. Das Jahr brachte demnach für die Lokalfasse einen Ueberschuß von M. 14 554,24, dazu den Kassenbestand aus dem Jahre 1902 im Betrage von M. 89 451,82, sowie Anteile am Berliner Gewerkschaftshaus und am Charlottenburger Volkshaus in Höhe von M. 1250, ergibt ein Vermögen von M. 55 255,56. Von den Ausgaben seien u. a. erwähnt M. 1000 für den Wahlfonds und M. 2120,25 für Streiks anderer Gewerkschaften, darunter M. 1020,25 für Crimmitschau. An diesen hier im Auszuge wiedergegebenen Bericht knüpfte sich eine rege Diskussion, in der die Geschäftsführung des Vorstandes einstimmig gutgeheißen wurde. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl zeitigte das Resultat, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder meist einstimmig wiedergewählt wurden. Die bisherigen Mitglieder der Schlichterkommission wurden ebenfalls wiedergewählt. Die Versammlung billigte hierauf die von der Konferenz beschlossene Unterstützung von M. 5000 für die Crimmitschauer Weber. Angenommen wurde folgender Antrag: „Wird bei Streiks und Ausberrungen in andern Berufen die Zahlstelle Berlin und Umgebung von den betreffenden Organisationen um Unterstützung angegangen, so ist der Vorstand berechtigt, Unterstützung zu gewähren in Höhe von 25 % pro Kopf der sich im Auslande befindlichen Arbeiter. Weitergehende Unterstützung kann nur von der Zahlstellenversammlung beschlossen werden.“ Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß der diesjährige Maskenball am 20. Februar in der Brauerei Friedrichshain stattfindet und daß am 26. Februar eine allgemeine Mitgliederversammlung in Kellers Festsaal tagt, woselbst der Reichstagsabgeordnete Vebel über die Sozialpolitik im Deutschen Reich referieren wird.

Breslau. Im Gewerkschaftshaus fand am 28. Januar unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in der zunächst der frühere Vorsitzende den Jahresbericht erstattete. Eingangs wies er auf die verschiedenen großen Kämpfe hin, die im verfloffenen Jahre die Gewerkschaftsbewegung durchmachen mußte, wobei er besonders die Orte Birmasens, Her-Lohn und Crimmitschau hervorhob. Dort hätten die organisierten Arbeiter es an Fähigkeit und Ausdauer nicht fehlen lassen; alle Gewerkschaften könnten sich daran ein Beispiel nehmen. Nebner ging sodann auf die Entwicklung unserer Zahlstelle ein, die ein recht erfreuliches Bild zeige. Der Mitgliederbestand habe sich um rund 300 erhöht, was zur Folge hatte, daß auch die Einnahme sich bedeutend hob. Im verfloffenen Jahre haben acht Mitglieder und sechs öffentliche Versammlungen stattgefunden, außerdem 38 Vorstandssitzungen, sowie acht Sitzungen mit den Arbeitgebern. Die im Juni gestellte Lohnforderung endete mit dem Abschluß eines Tarifes, der bis zu Pfingsten 1904 eine Erhöhung des Lohnes um 2 %, von da ab bis 1906 eine nochmalige Erhöhung um 3 % pro Stunde garantierte. Eine wegen Nichtumsetzung des Tarifes verhängte Sperre verlief ebenfalls zu unseren Gunsten. Ein Nachspiel hatte die Lohnbewegung noch insofern, daß sie zwei unserer Kameraden eine längere Gefängnisstrafe einbrachte. Einige unwesentliche Differenzen wurden ohne große Mühe geregelt. Das Platzdeputationsystem, welches im Berichtsjahre in unserer Zahlstelle eingeführt wurde, hat sich gut bewährt. An Unterstützungen für andere Gewerkschaften wurden M. 180 verausgabt; für Agitation bei den Reichstagswahlen M. 30, bei den Landtagswahlen M. 10. Hieran schloß sich der Bericht der Kartelldelegierten. Sitzungen des Kartells haben 12 stattgefunden; die Tätigkeit des Kartells war eine sehr umfangreiche. Nebner hob am Schluß seines Berichtes noch hervor, daß der Besuch der vom Kartell eingerichteten Barbierstuben sehr viel zu wünschen übrig lasse. Dem wurde entgegen gehalten, daß diese ihre Lokale so oft wechselten, daß mancher garnicht einmal wisse, wo sich eine solche Barbierstube befindet. Dann wurde noch ein Antrag angenommen, der besagt, daß die Kartelldelegierten vierteljährlich über ihre Tätigkeit zu berichten haben. Die Abrechnung vom vierten Quartal wies eine Einnahme von M. 1564,05, eine Ausgabe von M. 618,37 auf, so daß ein Bestand von M. 945,68 in der Lokalfasse verblieb. Die Begrüßungskasse schließt mit einem Bestand von M. 531,69 ab. Die Kassierer wurden auf Antrag der Referenten entlastet. Hierauf folgte die Wahl der Parabeure. Unter „Verschiedenes“ wurde der in Händen des Kameraden Schwob liegende Arbeitsnachweis zur fleißigen Benutzung empfohlen. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß in allen Versammlungen die Mitgliederbücher zur Stelle sein müssen, des Kontrollstempels wegen. Nachdem noch einige interne Sachen geregelt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Burg. (Jahresbericht.) Die Bauaktivität war in diesem Jahre in Burg und Umgebung eine noch geringere als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 48 größere und kleinere Wohnhäuser und 73 andere Neu- und Umbauten aufgeführt. Die Zahl der hier beschäftigten Zimmerer ist von 125 im Vorjahre auf 94 zurückgegangen, daher ist auch ein Rückgang in unserer Mitgliederzahl zu verzeichnen. Krank waren in diesem Jahre 7 Kameraden insgesamt 407 Tage; davon erhielten 5 Kameraden Unterstützungen, welche durch Sammellisten aufgebracht wurden. Arbeitslos waren 5 Kameraden insgesamt 667 Tage. An Beitragsmarken wurden 1812 à 40 % verkauft. In den Verhandlungen wurden aufgenommen 9 Kameraden, mit Schulden gestrichen 7. Es wurden 9 Mitglieder- und 3 außerordentliche Versammlungen sowie 3 Vorstandssitzungen abgehalten. Die Lohn- und Organisationsverhältnisse sind, soweit sie zu ermitteln waren, in nachstehender Tabelle zusammengestellt:

Name des Unternehmers	Beschäftigte Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten							Dem Verbands angehören an
		35	36	37	38	39	40	42	
Eggert.....	13	1	—	2	5	2	3	—	9
Stiegel.....	30	—	2	6	10	5	7	—	9
Biepe.....	17	—	1	1	7	5	3	—	11
Delorme.....	13	—	1	—	3	2	4	3	8
Timme.....	17	—	9	3	2	2	1	—	7
Stotmeister....	2	—	—	—	2	—	—	—	1
Summa....	92	1	13	12	29	16	18	3	45

Bromberg. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die am 2. Februar im „Tivoli“ stattfand, war von etwa 44 Kameraden besucht. Der Vorsitzende rügte die Interesselosigkeit der Mitglieder und ersuchte die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die Beteiligung an den Versammlungen in Zukunft eine regere werde. Im ersten Punkt der Tagesordnung sollte ein Antrag auf Veranstaltung einer Hausagitation beraten werden. Derselbe wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung verlagert. Hierauf wurde die Entschädigung für die Vorstandsmitglieder festgesetzt. Da der bisherige Kolporteur sein Amt niederlegte, wurde ein neuer an seiner Stelle gewählt. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Cöln a. Rh. Eine trotz der wichtigen Tagesordnung sehr schlecht besuchte Mitgliederversammlung fand am 26. Januar statt. Es galt, Stellung gegen diejenigen Unternehmer zu nehmen, die unseren am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Lohnzettel nicht anerkennen wollen. Kamerad Jansen, Düsseldorf, zeigte in längerem Vortrage, in welcher Weise gegen diese Firmen vorgegangen sei. Aus dem Bericht der Tarifkommission ging hervor, daß zwei Unternehmer sich schon in den Verhandlungen bereit erklärt hätten, den Lohn von 52 % zu zahlen. Mit der Firma Helf & Heinemann seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, es sei jedoch Aussicht vorhanden, daß auch diese sich zur Anerkennung des Tarifes bewegen ließe. Eine rege Diskussion entspann sich darüber, daß in der letzten Zeit die Zahl der mit ihren Beiträgen restierenden Mitglieder eine ziemlich große geworden sei. Dagegen müsse energisch eingeschritten werden. Sechs Mitglieder wurden auf Beschluß der Versammlung wegen Schulden gestrichen. Ein Antrag, diese nur gegen ein Eintrittsgeld von M. 5 wieder aufzunehmen, wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Mit der Aufforderung, in Zukunft die Versammlungen besser zu besuchen und nicht der Gleichgültigkeit Raum zu geben, wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Am 3. Februar tagte im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die wiederum schlecht besucht war. Im Geschäftlichen teilte der erste Schriftführer mit, daß er von seinem Posten solange zurücktrete, bis die Sache zwischen Ringler und ihm gerichtlich entschieden sei. Hierauf wurde die Kartellbeitragsfrage diskutiert. Der Vorsitzende führte aus, daß wir auf Grund eines Kartellbeschlusses verpflichtet seien, pro Jahr und Mitglied M. 1 als Beitrag an das Kartell abzuführen. Leider hätten wir nun für das Jahr 1903 überhaupt noch keine Beiträge geleistet, und es halte deshalb augenblicklich schwer, die ganze Summe zu entrichten. In der Diskussion sprachen sich die meisten Nebner für Aufrechterhaltung und Befolgung des Kartellbeschlusses aus, ganz gleich, wie die Summe aufgebracht werde. Weiter wurde beschlossen, daß jeder Kamerad moralisch verpflichtet sein soll, einen monatlichen Beitrag von 10 % für das Arbeitersekretariat zu entrichten, dieser soll durch eine Marke quittiert werden. Eine rege Debatte rief die Neu- bzw. Ergänzungswahl der Lohnkommission hervor. Der Vorsitzende empfahl, die Wahl in der heutigen Versammlung vorzunehmen. Einige Kameraden rügten das Verhalten der Lohnkommission, weil sie über ihre Tätigkeit nicht berichtet habe. Auch wurde angezweifelt, daß bei der schwach besetzten Versammlung die Wahl zu Stande käme. Beschlossen wurde, die Wahl in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung vorzunehmen. Hierauf hielt Professor Dr. Mannheimer einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Aufbau des Weltalls. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde vom Vorsitzenden auf die in der nächsten Woche stattfindende öffentliche Versammlung in Döckenheim hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert. Zum Schluß teilte er noch mit, daß der Kampf in Crimmitschau allerdings beendet, aber noch eine ziemliche Zahl Streikender nicht in Arbeit sei. Wir dürften daher in unserer Opferwilligkeit nicht erlahmen, um die Gemahregelten vor dem Verderben, dem sie das Unternehmertum geweiht habe, zu bewahren.

Grimma. In einer öffentlichen Zimmererversammlung hielt zunächst Kamerad Laue-Weipzig einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Zimmerer. Im Anschluß hieran wurde die Lohnfrage beraten und beschlossen, den Arbeitgebern die Forderung auf 10 stündige Arbeitszeit und 40 % Stundenlohn zu unterbreiten. Ferner wurden noch einige Nebenbedingungen aufgestellt. Eine sechsgliedrige Lohnkommission wurde mit den weiteren Maßnahmen betraut. Die Arbeitgeber sollen um Rückänderung bis zum 20. Februar ersucht werden. Die vom Vertrauensmann bekannt gegebene Jahresabrechnung wies eine Einnahme von M. 576,10, eine Ausgabe von M. 547,96 auf, so daß in der Lokalfasse ein Bestand von M. 28,14 verblieb. Dem Vertrauensmann wurden M. 10 Entschädigung gewährt. Derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. Mit einer Aufforderung an die Anwesenden, für guten Besuch der Versammlungen zu sorgen, auch die Unorganisierten dem Verbandsbezug zuzuführen, wurde die Versammlung geschlossen.

Salzstadt. Am 2. Februar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Dr. Krohn einen äußerst lehrreichen Vortrag über das Unfallversicherungsgesetz. Die Versammlung sollte ihm reichen Beifall. Hierauf wurde die Wahl der Platzdeputierten erledigt. Ein Platz konnte nicht besetzt werden, da die in der Versammlung anwesenden Kameraden auf die Annahme dieses Postens verzichteten. Die aus drei Mitgliedern bestehende Agitationskommission wurde einstimmig wiedergewählt. In „Verschiedenes“ wurde noch die Entschädigung für die Agitatoren wie auch für die Lohnkommission geregelt. In der nächsten Mitgliederversammlung wird Genosse Wendler einen Vortrag über das Krankenfürsorgegesetz halten.

Hamburg und Umgegend. Am 27. Januar tagte eine Zahlstellenversammlung im Lokale von Springborn. Von 98 Verbandsfunktionären waren 87 anwesend. Bei der Lohnzettelberatung repetierte Lehmann in kurzen Ausführungen den Verlauf der vorjährigen Lohnbewegung. Als Resultat derselben hätten wir die Zulage der neunstündigen Arbeitszeit und 70 % Stundenlohn vom Vier-Städte-Bund ab 16. März 1904 zu verzeichnen. Weitere notwendige Bestimmungen der Lohn- und Arbeitskarte über Wasserbauten, Bauwunden, Abortanlagen usw. sind der Organisation bis dato nicht zugegangen. Am 2. Dezember d. J. ist dem Altonaer Gesellenauschuß von der dortigen Innung im Auftrage des Vier-Städte-Bundes in einer Sitzung eine Vorlage ab 16. März 1904 unterbreitet worden. Diese war aber für uns, weil in derselben mehrere unserer früheren Bestimmungen illusorisch gemacht waren, unannehmbar. Man hielt es nun für ratsam, eine Kommission, bestehend

aus Mitgliedern der Vorstände der Maurer und Zimmerer, wie auch der Gesellenauschüsse zusammenzusetzen, welche eine Vorlage ausarbeiten sollte. Nach genügender Beratung in den Versammlungen sollte sie dem Vorstände des Vier-Städte-Bundes nebst einem Begleitschreiben, daß wir bereit seien, zu jeder Zeit mit ihm zu unterhandeln, übermittelt werden. Von der Versammlung wurden die eingeleiteten Schritte des Vorstandes gutgeheißen, und es fand, nachdem noch kleine Änderungen in der Vorlage vorgenommen, folgende Resolution gegen eine Stimm Annahme: „Die heutige Zahlstellenversammlung ist nach Einsichtnahme des Entwurfs des vom Vier-Städte-Bund ausgearbeiteten Lohn- und Arbeitstarifs zu der Ansicht gelangt, daß der genehmigte ausgearbeitete Lohn- und Arbeitstarif der Vorstände der Maurer und Zimmerer mit den beschlossenen Abänderungen baldigt dem Vier-Städte-Bund übermittelt wird. Erklärt wird aber ausdrücklich, daß die Organisation zu Verhandlungen des eingereichten Lohnzettel jederzeit bereit ist.“ Hierauf gelangte der von sieben Bezirken eingeschickte, in einer früheren Versammlung zurückgehaltene Antrag, „Anschluß an das Gewerkschaftskartell wie Sekretariat“, zur Beratung. Schilling und Rasche waren der Ansicht, daß wir in der Delegiertenversammlung nicht die Berechtigung hätten, einen derartigen Beschluß herbeizuführen. Es müsse zu diesem Zwecke eine Mitgliederversammlung der Bezirke 1 bis 14 einberufen werden. Lehmann machte die beiden Vorredner auf den § 3 des Regulativs aufmerksam, wonach die Zahlstelle sich an den in ihrem Bezirk existierenden Gewerkschaftskartellen, Arbeitersekretariaten nach Maßgabe der bisherigen Praxis auf Kosten der Gesamtzahlstelle beteiligt. Schönfelder betonte noch, daß früher eine ganze Reihe von Zimmerern Auskünfte in Unfallsachen und sonstigen Klagen vom Sekretariat erhalten hätten, in letzterer Zeit aber stets abgewiesen wurden. Daher die Notwendigkeit des Anschlusses. Durch namentliche Abstimmung, mit 79 gegen 9 Stimmen, fand der Antrag Annahme. Lehmann machte noch bekannt, daß uns die Benutzung der Kartellbibliothek frei zur Verfügung stände. Seinem im Namen der Verwaltung gemachten Vorschlage, die Bibliothek der Hamburger Bezirke 1 bis 14 den Harburgern zu übergeben, weil denen derartige nicht zur Verfügung stände, wurde von der Versammlung zugestimmt. Die Abhaltung des geplanten Unterhaltungsabends findet in den ersten Tagen des März statt. Der Ausschluß Legers und Widulins, welche den Bromberger Kameraden im vergangenen Jahre während des Streiks in den Rücken fielen, soll beim Hauptvorstand beantragt werden. Wegen zu weit vorgeführter Zeit mußten einige wichtige Angelegenheiten bis zur nächsten, im Februar stattfindenden Versammlung vertagt werden.

Kempten. Am 30. Januar fand hier eine außerordentliche Zimmererversammlung statt, die gut besucht war. Kamerad Kemmer-München hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Unsere Ziele“. Hierauf wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte einer längeren Beratung unterzogen. Die Konjunktur ist hier im allgemeinen eine gute, die sich noch günstiger gestaltet durch den Bau von zwei großen Eisenbahnbrücken. Da nun die Löhne, die früher schon höhere waren, von den Unternehmern immer mehr heruntergedrückt worden sind, weil es eben an einer Organisation, die der Unternehmervillwür hätte einen Damm entgegensetzen können, fehlte, sind die Kameraden der Ansicht, daß sie diese günstige Periode nicht unbenutzt verstreichen lassen wollen. Nach lebhafter Diskussion fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die am 30. Januar im „Adler“ tagende Versammlung der Zimmerer von Kempten und Umgegend beschließt: in Erwägung, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Kemptens nicht im entferntesten ein einigermaßen ausreichendes Einkommen garantieren, den Vorstand der Zahlstelle zu beauftragen, bei den Arbeitgebern hiesigen Orts um Verhandlungen zwecks Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nachzugehen. Als den Verhältnissen entsprechend dürfte ein Stundenlohn von 40 %, für Ueberstunden ein Aufschlag von 10 pSt., für Sonntag- und Wasserarbeit 20 pSt., sowie für Nachtarbeit ein solcher von 50 pSt. als eine bescheidene und auch erfüllbare Forderung zu bezeichnen sein. Die Anwesenden verpflichten sich, dahin zu wirken, daß auch der letzte Zimmerer Kemptens dem Verbandszugeführt wird.“ Nachdem der Referent noch die Bestimmungen des Streikreglements erläutert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Sitz i. M. In unserer Mitgliederversammlung am 31. Januar wurde zuerst das Protokoll einer am 24. Januar stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung der Maurer und Zimmerer verlesen. Hierauf wurde beschlossen, während der Wintermonate einen wöchentlichen Lokalfondsbeitrag von 5 % zu erheben. Die Versammlung beschloß sich sodann mit der Lohnfrage. (Siehe unter Lohnbewegung.) In „Verschiedenes“ wurde angeregt, einen Ball abzuhalten, dabon wurde jedoch Abstand genommen. Zum Schluß wurden noch einige interne Angelegenheiten geregelt.

Magdeburg. Die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 2. Februar in Müllers Lokal, Fischlertrugstraße, statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Robert Albert einen Vortrag über: „Was lehrt uns der Kampf in Crimmitschau?“ In vortrefflicher Weise entledigte sich Nebner seiner Aufgabe, wofür ihm die Versammlung reichen Beifall sollte. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Im zweiten Punkt stand eine Vorlage zur Einführung einer Sterbeunterstützung zur Beratung. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Entwurf einer Urabstimmung zu unterbreiten. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde zunächst ein Versammlungskontrollleur gewählt. Vom Vergütungskomitee wurde bekanntgegeben, daß am 20. Februar unser Stiftungsfest im „Dreikaiserbund“ stattfindet, wozu um rege Beteiligung ersucht wird. Unter „Verschiedenes“ wurde auf die am 17. Februar stattfindende Generalversammlung der Ortskrankenkasse hingewiesen und die Anwesenden ersucht, für guten Besuch derselben zu sorgen. Zum Schluß wurden noch einem durchreisenden Kameraden M. 3 aus der Lokalfasse bewilligt.

Meißen. In der „Goldenen Weintraube“ fand am 2. Februar eine öffentliche Zimmererversammlung statt, in der Kamerad Oehmichen-Dresden den Jahresbericht erstattete. Im Anschluß hieran schiederte er den augenblicklichen Stand unserer Organisation am Orte, und zeigte, welche Wege einzuschlagen seien, um dieselbe immer mehr zu befestigen.

Hierauf wurde von einigen Kameraden der Stand der Sperré über die Ofen- und Bogellantwarenfabrik von Leichter geschilbert. Einsinnig wurde beschlossen, den Ausschluß eines bei der Verhängung der Sperré dort in Arbeit verbliebenen Mitgliedes beim Zentralvorstand zu beantragen.

Nowawes. Am 24. Januar tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Frank, Potsdam, in üblicher Weise gelehrt. Hierauf wurde über die Aufnahme von drei Kameraden, die bisher der Lokalorganisation angehörten, diskutiert.

Münster. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 31. Januar war leidlich gut besucht. An den Jahresbericht, der vom Vorsitzenden erstattet wurde, schloß sich der Kassenericht des Kassierers an.

Wilhelmshaven. (Jahresbericht.) Das Jahr 1903 war für unsere Zahlstelle ein sehr günstiges. Die Bautätigkeit war eine sehr rege. Die Mitgliederzahl hat sich nahezu verdoppelt, indem sie von 119 am Jahresende 1902 auf 213 am Schluß des Berichtsjahres gestiegen ist.

Vorstehende Tabelle ergibt einen Durchschnittslohn von 65,-/o gegen 49,-/o im Jahre 1902. Bemerkenswert ist hier, daß die Tabelle ein vollkommen genaues Bild über die Lohn- und Organisationsverhältnisse nicht bietet.

Das Plagbelegiersystem hat sich hier sehr gut bewährt. Verschiedene Mißstände auf Bauten wurden dem Vorstand durch die Delegierten zur Kenntnis gebracht, so daß den Versammlungen ein gut Stück Arbeit abgenommen werden konnte.

Unsere Lohnbewegung, die mit den Maurern und Bauarbeitern gemeinschaftlich geführt wurde, fand ihren Abschluß vor dem Einigungsamt des hiesigen Gewerbegerichts in der Annahme eines Lohn- und Arbeitsstarif, der folgende grundlegende Bestimmungen enthält:

Kleinere Differenzen haben auch im Berichtsjahre stattgefunden. So wurde u. a. von einer auswärtigen Firma (Baumholz & Cappel) das Ansinnen an die bei ihnen beschäftigten Mitglieder gestellt, bei Eintritt der kürzeren Arbeitszeit (November) die einstündige Mittagspause einzuführen.

Auch betreffs der Lohnerhöhung mußte die Lohnkommission auf einigen Plätzen vorstellig werden. Auch hier muß konstatiert werden, daß die Kameraden der Lohnkommission bezw. dem Vorstande nicht das nötige Vertrauen schenken, sondern recht oft unwahre Angaben über die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse machen und sozulagen in ihre eigene Tasche lügen.

Obige Tabelle zeigt auch einen erfreulichen Aufschwung unserer Mitglieder. Von den hier an Orte beschäftigten Zimmerern standen nur noch 22 dem Verbands fern. Einige von diesen gehörten früher der Zahlstelle als Mitglieder an, sind aber wegen Schuldens gestrichen worden.

entworfenen Lohn- und Arbeitsstarif, der mit einigen unmerklichen Änderungen Annahme fand. Es wurde beschlossen, diesen Tarif baldmöglichst den Unternehmern zuzustellen. Hierauf wurde ein Antrag angenommen, laut welchem für die beitragsfreie Zeit ein Lokalfondsbeitrag von 10 S pro Woche zu erheben ist.

Schönebeck. Am 30. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Abrechnung vom letzten Quartal bekannt gegeben und dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt.

Tremessen. Am 31. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Zunächst wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Alsdann erläuterte Kamerad Spielmann-Bromberg den Zweck und Nutzen der Organisation.

Vermishtes.

Aus dem Lager der berühmten Berliner Firma Kessler, Fischer & Co. wird uns geschrieben: Der Bersehungszweig in unseren Reihen tritt immer deutlicher zu Tage. Fischer weiß, daß gegen die schmerzhafte Schreibweise der "Einigkeit" ein großer Ekel vorhanden ist.

Die wohlwollenden Unternehmer in Lauban i. Schl.

In dem schlesischen Städtchen Lauban war es nach mehrfachen Bemühungen gelungen, eine Zahlstelle unseres Verbandes zu errichten. Die Laubaner Zimmerer hatten, nachdem sie zur Erkenntnis ihrer Lage gekommen waren die Notwendigkeit der Organisation eingesehen und sich der Zahlstelle angeschlossen.

Zur Tabelle: Die Zahlen geben die Anzahl der Mitglieder an, die die angegebenen Stundenlöhne erhalten. Die Spalten sind von links nach rechts: 48, 45, 50, 55, 57 1/2, 60, 62 1/2. Die Zeilen sind von oben nach unten: Name des Unternehmers, Beschäftigte Zimmerer, Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten, dem Verbands angehören an.

Name des Unternehmers	Beschäftigte Zimmerer	Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten							dem Verbands angehören an
		48	45	50	55	57 1/2	60	62 1/2	
Ahrens.	5				4	1			5
Vorrmann.	1				1				
Dirks & Franke.	8	1	1		6				9
Felix.	9				8	1			4
Weißner.	7				6	1			7
Mertens.	4				3		1		3
Polett & Lehmann.	5				4		1		1
Schortau.	3				2		1		3
Seidel.	8				7			1	8
Stölze.	2				1	1			2
Wittbeer.	*17		2		12				12
Witling, Alb.	1				1				1
Witling, Joh.	2				2				2
Corblien.	2				2				2
Küster.	5				5				4
Bremer, Wilh.	12				11	1			2
Gerbes.	4	1			3				3
Lapfen.	3				3				3
Arians.	2				2				2
Kampen.	6				6				6
Lübber.	10				8	2			10
Berger & Abraham.	8				8				8
Eggerichs, Ant.	2			1			1		2
Rothert.	8				8				8
Burmeister.	4				4				4
Schröder & Graßmann.	6				4	2			5
Brüll.	2				2				3
Schwarting.	3				3				1
Freundenthal.	2				1		1		2
Schindohm.	2				2				2
Holzmann & Cie.	5				5				5
Lönjes.	1				1				1
Stunler, Fr.	5				5				5
Onken, Joh.	5				3	2			5
Hedderfen.	2				1		1		1
Baquer.	10				7	1	2		10
Siemer.	1						1		1
Fanßen, Wilh.	7					7			7
Füchter & Sommer.	7				7				7
Ferdinand.	2				1		1		1
Garstens.	3				3				3
Fanßen, W.	6				2	3	1		6
Oppermann.	3				3				3
Woskau & Knaur.	2				2				2
Meiners, D.	2				2			1	2
Lüken.	1								1
Littelmann.	2				2				2
Baumhold & Kessel.	3				3				3
Griffe.	1				1				1
Hoofe.	2					1	1		2
Zusammen.	218	2	3	1	172	21	15	1	197

* Zwei Mann waren im Afford beschäftigt, während ein Mann im Monatsgehalt stand.

Schwert die Organisation vernichten wollten, und nachher, die Erfolglosigkeit ihres Beginns einsehend, erkennen mußten, daß auch organisierte Arbeiter im Grunde genommen recht harmlose Menschen sind, und daß sich mit ihnen sehr gut auskommen läßt. Unseren Kameraden in Lauban können wir nicht dringend genug anempfehlen, sich durch solche Kleinliche Pläzereien nicht hindern zu lassen, unentwegt die Ausbreitung und die Befestigung der Organisation zu betreiben. Die Erfolge ihrer anfangs gewiß schwierigen Arbeit werden sie über die erlittenen Bitterkeiten hinweghelfen.

Kriegerverein und Gewerkschaft. In dem im „Zimmerer“ Nr. 6 erschienenen Bericht aus dem Agitationsbezirk Bayern wurde auch auf die sich der Agitation in den Weg stellenden Hindernisse, zu denen nicht in letzter Linie die Kriegervereine zählen, hingewiesen. Nachstehender Fall bildet eine Illustration zu dem Bericht.

In Lindenberg im Allgäu, einem Bezirk der Zahlstelle Lindau am Bodensee, sollte am 31. Januar im Lokal „Zur Traube“ eine Zimmererversammlung stattfinden, der die Gründung einer selbständigen Zahlstelle vorbehalten war. In einer am 27. Dezember stattgefundenen Versammlung hatte man schon diese Frage erörtern, es aber vorläufig für das Zweckmäßigste gehalten, diesen Ort als Bezirk der Zahlstelle Lindau anzugliedern. Nunmehr hielten es unsere Kameraden für geraten, eine selbständige Zahlstelle zu errichten. Sie hatten zu diesem Zweck den Kameraden Kemmer aus München eingeladen, der ihnen die notwendigen Informationen erteilen sollte. Alles war zu der Versammlung vorbereitet, da zog in letzter Stunde der Wirt seine Einwilligung zurück. Und das kam so. Der Kriegerverein in Lindenberg hatte davon Kenntnis erhalten, daß sein Verkehrsmitglied sein Lokal den Zimmerern zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung stellte. Plötzlich ließ er durch seinen Vorstand den Wirt anweisen, den Zimmerern sein Lokal zu der erwähnten Versammlung nicht einzuräumen, andernfalls der Kriegerverein, der, nebenbei bemerkt, 170 Mitglieder zählt, sofort ausziehen würde. Der Wirt ließ sich dadurch einschüchtern und verweigerte den Zimmerern das Lokal. Darüber herrschte natürlich in den Reihen der Gewerkschaftsgegner lauter Jubel, der selbst in dem am Ort erscheinender Tagesblättchen sein Echo fand. Dasselbe schrieb in seiner Nummer vom 1. Februar wie folgt:

„Die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben gestern die Propheten der Zimmerer aus München. Schneidig per Dampftröß kamen sie gestern Vormittag 9½ Uhr hier an, die Gesellen der Verbindung aus München. Siegesbewußt, mit Helbehumor ging's nach dem Gasthause „Zur Traube“, um den zusammengetrommelten Zimmerern und Genossen einen Vortrag über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu halten. Geplant war alles gut, doch, sagt der Münchener, „ausgerufcht“, denn Herr Flach hat keine Räumlichkeiten für die Maulhelden. Unberichteter Dinge zogen sie dahin, hoffentlich für immer. Dem Einberufer dieser mißlingenen Versammlung wird hoffentlich die Luft für ein anderes Mal vergangen sein.“

Nun, wir nehmen die Sache nicht allzu tragisch. Es ist weder das erste noch das letzte Mal, daß solche Mittel gegen uns in Anwendung gebracht werden. Oftmals sind sie uns sogar sehr willkommen, weil sie selbst dem In-differenteiten die Augen öffnen. Auch in diesem Falle hat unsere Sache dadurch nicht gelitten, indem sich die zu der Versammlung Erschienenen gemeinschaftlich nach dem nahegelegenen Dorfe Manzen begaben und dort in aller Ruhe ihre Angelegenheiten erledigten. Auffällig ist nur, daß der Einberufer der Versammlung Tags darauf gemäßregelt wurde. Mögen die Zimmerer Bayerns an diesem Beispiel die Notwendigkeit der Organisation erkennen und sich immer fester zusammenschließen, dann werden auch diese Vorkommnisse keine nachteiligen Wirkungen für uns hinterlassen.

Lohnstatistik der Zahlstelle Minden i. W. Um die Höhe der Löhne sowie die Zugehörigkeit zur Organisation zu ermitteln, haben unsere Kameraden in Minden am 15. Januar eine Erhebung veranstaltet. Das Ergebnis ist in untenstehender Tabelle veranschaulicht. Darnach beträgt der Durchschnittslohn 82 ½ % pro Stunde. Auffällig ist ferner die große Differenz zwischen Mindestlohn (22 %) und Höchstlohn (89 %). Hier zeigt sich wieder einmal offen die Notwendigkeit eines einheitlichen Lohnes. Einen solchen mit der Zeit zu erringen, werden sich auch unsere Mindener Kameraden anlegen sein lassen. Dazu wird es notwendig sein, daß sie die Unorganisierten, die noch einen großen Prozentsatz der am Ort beschäftigten Zimmerer bilden, für den Verband gewinnen. Darauf werden sie deshalb zunächst ihr Augenmerk richten, und es ist berechtigte Aussicht vorhanden, daß ihnen dieses gelingen wird.

Name des Unternehmers	Beschäftigte Zimmerer	Stundensöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten																Beschäftigte vom Verbande
		22	23	25	26	28	30	31	32	33	34	35	36	37	39			
Schütte	42	1	1	—	—	1	7	—	2	3	5	17	2	3	—	31	11	
Scheibemann	27	—	—	2	1	—	11	—	3	3	2	5	—	—	—	20	12	
Müller	7	—	—	—	—	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	3	6	
Niermann	5	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	5	—	
Hoppmann	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Boof	6	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	6	6	
Einz. Beschäftigte	9	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1	3	1	—	—	9	6	
		98	1	1	3	1	23	1	9	15	9	27	3	3	1	75	42	



Baugewerbliches.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Das Landgericht Leipzig hat am 1. Februar die beiden Bauunternehmer Hofmann und Jeger, denen der Bau des Schönefelder Wasserturmes, an dem sich am 3. September 1902 jenes

folgeschwere Unglück ereignete, bei dem 11 Handwerker ihren sofortigen Tod fanden, und 14 schwere Verletzungen erlitten, zur Ausführung übertragen worden war, des Verstoßes gegen die anerkannten Regeln der Baukunst unter Außerachtlassung der Berufspflicht, der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung für nicht schuldig befunden. Die „Leipz. Volks-Ztg.“ bemerkt am Schluß einer längeren Betrachtung über diesen Prozeß folgendes: Die Schönefelder Angelegenheit ist zwar äußerlich zum Abschluß gekommen, aber das schreckliche Unglück ist nicht gesühnt worden; es konnte nicht gesühnt werden, weil nach Ansicht des Gerichts die Schuldigen nicht unter den Lebenden sind und weil die Toten nicht reden können. Aber auch jene „unanfechtbaren Tatsachen“, die nach der Erklärung des Schönefelder Gemeindevorstandes vom 5. September 1902 den Beweis dafür bringen sollten, daß „jene Ausstreuungen (nämlich daß Arbeiter auf die Mängel des Gerüsts aufmerksam gemacht, aber kein Gehör gefunden hätten) auf Unwahrheit und zwar auf bewußter Unwahrheit beruhen“, sind nicht bestätigt worden.

Dagegen hat der Prozeß etwas anderes ergeben, und zwar für die Arbeiter in erster Linie den Beweis, daß die Arbeiter ihre Forderung: Anstellung von Baukontrolleuren, die den Arbeiterkreisen entstammen, immer wieder und immer nachdrücklicher stellen müssen. Wer auch an dem Bauunglück am Schönefelder Wasserturm schuld sein mag, jenseit läßt sich behaupten: Der Gerüsteinbruch kann nur die Folge einer ungenügenden Kontrolle des geltenden Bauarbeitergesetzes sein. Daß diese Baukontrolleure auch unabhängig sein müssen vom Arbeitgeber, ist nirgends deutlicher als in dem soeben beendeten Prozeß bewiesen worden.

Was nützen die besten Unfallverhütungsvorschriften, wenn ihre Ausführung nicht genügend überwacht wird? Die schwerste Strafe, von der etwa die Schuldigen eines Unglücks getroffen werden, vermag den Witwen und Waisen nicht den Ernährer und denen, die zum Krüppel geworden sind, nicht ihre gesunden Glieder zu ersetzen. Hätten den Arbeitern am Schönefelder Wasserturm Leute zur Seite gestanden, die, weil aus ihren Kreisen hervorgegangen, auch ihr volles Vertrauen besaßen und die natürlich mit der Befugnis ausgerüstet sein mußten, den Bau zu kontrollieren, ohne von den Arbeitgebern oder ihren Vertretern vom Bau gejagt zu werden, dann wäre jedenfalls das Unglück vermieden worden. Ein Arbeitgeber kann nicht immer an einem Bau sein, ohne den anderen Bau zu vernachlässigen, so meinte der Verteidiger. Gut; die Arbeiter wollen diese zeitraubende Mühe den Unternehmern gern abnehmen. Meint man es ernst mit der Kontrolle, das heißt, hält man sie überhaupt nicht für überflüssig, dann muß man den Forderungen der Arbeiter Rechnung tragen. Die Arbeiter müssen aus den Vorgängen lernen, ihre Forderungen ernsthafter zu vertreten, und Behörden und Unternehmer müssen mehr Entgegenkommen zeigen, nur dann können die Unglücksfälle, wenn auch nicht völlig beseitigt, so doch erheblich vermindert werden.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Die historische Dialektik in Hamburg. Kürzlich ist das nachstehende Zirkular an die Unternehmer des Maurer- und Zimmergewerbes in Hamburg ergangen:

An die Herren Maurer- und Zimmermeister von Hamburg und Umgegend.

Wertes Herr Kollege!

Wiederholt ist das Baugewerbe hier selbst vor schweren wirtschaftlichen Kämpfen heimgesucht worden, welche alle beteiligten Gewerbe viele Tausende von Werten gekostet haben. Diese Kämpfe ließen sich wohl vermeiden, wenn die zu einer friedlichen Beilegung nötigen Vorbedingungen vorhanden wären.

Zu diesen Vorbedingungen gehören einzig und allein gute Unternehmerorganisationen.

Die hier am Orte bestehenden Innungen haben in den vielen Jahren diese so notwendige Organisation aller Unternehmer nicht zu erreichen vermögen. Die verschiedenen vorhandenen Gründe wollen wir hier nicht weiter erörtern. Notwendig aber ist aus dem eben Angeführten, daß jeder, auch der kleinste Unternehmer einzieht, daß die Organisationslosigkeit der Meister lediglich solche Schäden aufkommen lassen.

Der „Bund der Maurer- und Zimmermeister“, am 15. Juli 1903 gegründet, hat schon verschiedentlich an alle Herren Kollegen appelliert und will hierdurch wiederum alle Herren Unternehmer zum Zusammenschluß mahnen.

Wenn die bisherigen Erfolge auch noch minimale sind, so ist doch anzuerkennen, daß die Wenigen keine Mühe und Geldopfer gescheut haben, auf diesem Wege vorwärts zu kommen.

Der Bund hat auch zur gegebenen Zeit gewacht, als nicht nur die Interessen seiner Mitglieder, sondern auch die aller anderen Meister eine Zurücksetzung erfahren sollten und wird auch ferner auf dem Posten sein.

Wir haben einheitliche Akkordverträge, Aufnahme- und Entlassungsscheine für unsere Mitglieder geschaffen und für unentgeltliche Auskunft in Rechtsfragen gesorgt.

Der Bund hat sich ferner dem „Verein der am Baugewerbe beteiligten Innungen, Werks- und Betriebe“ und dem „Zentral-Arbeitgeberbund für Norddeutschland“ angeschlossen und dadurch bewiesen, daß es ihm Ernst ist, in allen Interessen-Fragen angelegentlich mitzuwirken.

Im Verein mit der hiesigen Innung „Bauhütte“ sind wir auch nunmehr an der Festsetzung des Lohn- und Arbeitstarifes mit den Gesellenausschüssen herantreten und würden weit eher neuen unberechtigten Forderungen der Gesellenverbände entgegen getreten werden können, wenn schon heute alle Maurer- und Zimmermeister geschlossen in einer der beiden Meisterorganisationen sich zusammengefaßt hätten.

Unabweisbare Pflicht jedes einzelnen ist es, die Hand mit an das Organisationswerk zu legen.

Indem wir Ihnen nun unsere Satzungen zur genaueren Information beifügen, woraus sie ersahen werden, wie geringe Kosten entgegen anderen Vereinen zu tragen sind und zu gleicher Zeit uns gestatten, Aufnahmeformu-

lare zur gefälligen Benutzung beizugeben, bitten wir eindringlich um gütigen Gebrauch und zeichnen in dieser Erwartung

Hamburg, im Januar 1904.

Schlichtungsboll

„Bund der Maurer- und Zimmermeister von Hamburg und Nachbarstädten“

Im Auftrage: Der Vorstand.

NB. Alle Aufnahmeformulare wollen man baldmöglichst einfinden an unseren Vorsitzenden

J. A. Hösch, Hamburg 22, Gufnerstraße 53.

J. A. Hösch! Der Name hatte bisher in unseren Verbandskreisen einen guten Klang. Hannes Hösch war ein tüchtiger, fremder Zimmergeselle, dann ein tüchtiges Mitglied des Verbandes der deutschen Zimmerleute, jahrelang Mitglied des Zentralvorstandes, Vorsitzender der Zahlstelle Hamburg und 1897 noch Delegierter derselben auf der Generalversammlung zu Halberstadt. Er war stets ein treuer Kamerad und Freund. Nun ist er nicht nur zu unseren Feinden übergegangen, sondern auch ein Führer derselben geworden; er verleugnet damit, wie schon viele vor ihm, seine ganze Vergangenheit, seine bisherigen Lebensgenossen und die Klasse, welche ihn geboren. Mag ihm dieser Schritt leichter geworden sein, als uns der Gedanke, einen ehemaligen treuen Freund von nun an als Gegner und Widersacher betrachten zu müssen. Denn wer sein Heil „einzig und allein“ in „guten Unternehmerorganisationen“ erblickt und sich dem „Verein der am Baugewerbe beteiligten Innungen, Vereine und Betriebe und dem Zentralarbeitgeberbund für Norddeutschland“ angeschlossen hat, um den „unberechtigten Forderungen der Gesellenverbände“ entgegenzutreten, den müssen wir bekämpfen, und zwar mit derselben Energie, womit Hannes Hösch an unserer Seite früher solche Leute bekämpft hat.

Für die Situation in Hamburg ist der Schritt des „Bundes der Maurer- und Zimmermeister“ bedeutungslos. Für die darin Organisierten wird er nicht von Segen sein. Freuen werden sich nur die Scharfmacher, zwar nicht über die neuen „Kampfgenossen“, aber darüber, daß die Mehrzahl derselben bei dem nächsten Konflikt ebenso sicher wirtschaftlich zermalmt wird, wie ihre aufgeblasenen Vorgänger 1890 zermalmt worden sind.

Sozialpolitisches.

Wohnungsverhältnisse in Düsseldorf. Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Düsseldorf für das Etatsjahr 1902/03 wurden, so berichtet die „Komm. Praxis“, während dieses Zeitraumes von 10393 Wohnungen 976 (9,4 Prozent) beantragt, 157 (1,9 Prozent) mußten, als zum Wohnen ungeeignet, sofort geräumt werden. Vergleicht man damit die Gesamtzahl der neu hergestellten Wohnungen, so folgt daraus, daß die Herstellung billiger und gesunder Kleinwohnungen hinter dem Bedürfnisse zurückgeblieben ist. Einmal scheitert die gemeinnützige sowohl als die private Bautätigkeit an den ungenügenden Mitteln, als zum zweiten an der Höhe der Bodenpreise. Sowohl die Herstellung städtischer Kleinwohnungen für einen Teil der Arbeiterschaft, wie auch das vor vier Jahren ins Leben gerufene städtische Hypothekenamt sind aufweisend auf diese Verhältnisse nicht von wesentlichem Einflusse gewesen; von dem Hypothekenamt, auf das man hohe Erwartungen setzte, sind seit seinem Bestehen erst 109 Darlehen mit einem Gesamtbetrage von 3,66 Millionen Mark begeben worden, was gegenüber dem jährlichen Bedarf des Baugeschäfts an etwa 40 Millionen Mark nicht von großer Bedeutung ist. Stadt und Industrie haben daselbst Interesse an der Herstellung reichlicherer und billiger Kleinwohnungen; die Stadt namentlich wird für die Aufschließung billigen Baulandes in Verbindung mit der Verbilligung des Verkehrs in ganz anderem Umfange als bisher Sorge zu tragen haben.

Regelung des Submissionswesens. Wegen die Wünsche des Submissionswesens ist die Stadt Köln durch Aufstellung von Lieferungsbedingungen vorgegangen, durch die das Verhältnis zwischen der Stadt und ihren Lieferanten geregelt wird. Mit diesen Bestimmungen, die zwar nicht alle Forderungen voll befriedigen, aber immerhin einen wesentlichen Fortschritt darstellen, sind die Wünsche erfüllt, die die Vereinigung der Fürther Bauhandwerker vor zwei Jahren an den Magistrat gestellt hat. Die hauptsächlichsten Punkte sind: Arbeiten, die zu jeder Jahreszeit ausgeführt werden können, sind so zeitig auszuschreiben, daß sie in der geschäftstauenden Zeit zur Ausführung kommen können; dadurch soll arbeitslos Saisonarbeitern Arbeitsgelegenheit geboten werden. Gegen das Unterakkordantensystem und die Heimarbeit richtet sich die Anordnung, daß die Arbeiten vor allen Dingen an solche Unternehmer zu vergeben sind, die die Arbeit im eigenen Betriebe ausführen lassen. Mindestangebote finden keine Berücksichtigung, wenn deren Endsummen einen unvernünftigmäßig großen Abstand von den Endsummen der übrigen Angebote aufweisen. Daburh soll der Preisrückerei vorgebeugt werden. Die Stadt stellt für die von ihr zu vergebenden Arbeiten keinen Voranschlag auf, sondern überläßt es den Gewerbern, ihre Preise zu berechnen. Von der Vergewerung ausgeschlossen sind Unternehmer, in deren Betrieben eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit herrscht, die Löhne zahlen oder Arbeitsbedingungen stellen, die hinter den sonst in dem betreffenden Gewerbezweig üblichen Löhnen und Arbeitsbedingungen zurückstehen, außerdem jene Unternehmer, die sich, wenn in ihrer Branche eine Tarifgemeinschaft besteht, dieser nicht anschließen, oder die Gegenstände, deren Herstellung in der Werkstatt möglich ist, in Heimarbeit anfertigen lassen. Die Stadt macht darüber, daß die Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Besonders manche Baumeister werden es sehr un bequem empfinden, daß sie jederzeit über die Arbeitsverträge und deren Erfüllung Aufschluß zu geben, die Lohnlisten vorzuzeigen haben u. a. m. Werden die Verpflichtungen gegen Arbeiter oder Handwerker nicht erfüllt, so hat die Stadt das Recht, die schuldigen Beträge auf Rechnung des Unternehmers unmittelbar an die Berechtigten auszubahlen. Will ein Unternehmer einem minderwertigen Arbeiter einen geringeren Lohn zahlen, so hat er hierzu die Genehmigung des Amtes einzuholen. Die sozialdemokratischen Mitglieder wollten den Unternehmern noch die Einführung des Neunstundentages zur Pflicht machen, darauf ließen sich aber die bürgerlichen

Stadtbereiter nicht ein, weil sie „der allgemeinen Entwicklung nicht allzusehr vorausseilen wollen“.

Gewerbegerichtliches.

Ein neues Gewerbegericht ist für das Amt Rüstingen in Oldenburg errichtet worden. Bei der ersten Weisigerwahl...

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Die Verhütung von Unfällen glauben die „Vereinigten Chemischen Fabriken“ in Stahlfurt-Leopoldshall am wirksamsten dadurch zu betreiben...

Hoffentlich nimmt sich die Gewerbe-Inspektion dieser wider die guten Sitten verstoßenden Strafanordnung an.

Das sächsische Landesversicherungsamt hat seinen Geschäftsbericht für 1903 herausgegeben. Darnach ist die Zahl der Eingänge von 1899 im Vorjahre auf 2116 gestiegen...

Wider die Vorstände der dem Amte unterstehenden Berufsgenossenschaften wurde in 80 Fällen Beschwerde geführt, und zwar teils von den Betriebsunternehmern...

Auch die Invalidenversicherung nahm die Verwaltungstätigkeit des Amtes in Anspruch. Kraft seines Aufsichtsrechts über die Landesversicherungsanstalt...

Ueber die Geschäftsführung der Schiedsgerichte, die der Aufsicht des Amtes unterstehen, wurden einige Beschwerden erhoben...

Arbeiterversicherung in Rußland. Am 1. Januar trat das neue russische Gesetz über die Unfallversicherung in Kraft...

Unternehmer gleich die Polizei benachrichtigen, im Unfallverfall wird er mit einer Strafe von 25 bis 100 Rubel belegt. Wenn der Unternehmer beweisen kann...

Literarisches.

Der Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz ist soeben von der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, wieder neu herausgegeben. Das Heftchen war eine Zeitlang vergriffen...

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 19. Heft des 22. Jahrganges erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal...

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Südekum, Verlag Kaden & Co. in Dresden.

Die „Kommunale Praxis“ erscheint am 1. und 15. jedes Monats und kostet vierteljährlich nur M. 1,50. Das Abonnement ist allen denjenigen zu empfehlen...

Von der illustrierten Wochenschrift „In Freien Stunden“ ist soeben das 6. Heft des achten Jahrganges erschienen. In jeder Woche erscheint ein Heft zu 10 ¢...

Vom „Süddeutschen Postillon“ ist die Nr. 3 erschienen. Sie ist für 10 ¢ vom Verlage M. Ernst in München, sowie bei allen Zeitungsträgern z. zu haben.

Die Fastnachtsummer des „Wahren Jacob“ ist soeben erschienen. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 ¢.

Briefkasten der Redaktion.

- * Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.
* Von dem Inhaltsverzeichnis des „Zimmerer“ 1903 liegt dieser Nummer für jede Zahlstelle ein Exemplar bei.
* Wegen Raummangeth mußten die Berichte aus den Zahlstellen Bergen a. N., Deutsch Lissa, Heidingfeld, Neuenburg i. Westpr., Neumünster, Nürnberg, Dels, Polen, Reichenbach i. B., Stodtelsdorf, Strassburg i. Westpr., Striegau, Würzburg und Zittau zurückgestellt werden.

Bekanntmachungen

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Dehnhaide 17, 1. Et. Vom 4. bis 31. Januar 1904 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Altenburg M. 250, Berlin IV 600, Bernau 70, Boizenburg 40, Gammeln 50, Grumfstadt 37,08, Güntheim 30, Freiburg 70, Geestemünde 90, Göttingen 50,

Großfelheim 60, Hamburg II 150, Hamburg-Warmbed I 100, Hamburg-Eimsbüttel 180, Herbsleben 19,11, Kaiserlautern 70, Köslin 80, Leipzig II 100, Lübeck 600, Mainz 38, Mariendorf 40, Nauenz 37,30, Osabrück 200, Reichensachsen 26,54, Sand 30, Schräck 100, Sonthelm 80, Stargard 30, Torgelow 1,35, Wilmersdorf 100. Summa M. 3279,88.

Zuschuß erhielten die örtlichen Verwaltungen: Altona M. 100, Arnstadt 80, Augsburg 200, Brandenburg 40, Breslau 200, Bromberg 60, Brühl 80, Cannstatt 80, Cassel 100, Charlottenburg 100, Chemnitz 50, Doberan 150, Dresden II 150, Düsseldorf 300, Ebsdorf 150, Fachsenheim 60, Feuersbach 210, Frankfurt a. M. 100, Friedrichshagen 150, Fürth 50, Görden 100, Gelsenkirchen 50, Grlitz 250, Großneudorf 50, Großfelheim 40, Hagenow 150, Halle 50, Hamburg I 100, Hameln 120, Heidingfeld 100, Herne 50, Kallberge-Nhb. 60, Karlsruhe 100, Kiel 300, Königsberg 100, Lahr 70, Langendiebach 100, Lehnitz 75, Ludwigshafen 40, Mainz 60, Malchin 80, Mannheim 200, Marburg 100, Markßel 100, Memel 50, Mülln 20, Müdingen 200, Neumünster 50, Nieder-Schönhausen 50, Nordenham 100, Ober-Schönweide 80, Panlow 100, Potsdam 100, Pöhlitz 33, Rudolstadt 100, Ruhrtort 150, Schönlanke 20, Schwartau 150, Soden 35, Thorn 50, Wandsbek 200, Weimar 100, Wehre 60, Windeden 80, Würzburg 300, Zebitzfelde 50, Zeit 125. Summa M. 6988.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 4 und 5 des Statuts sind folgende Mitglieder: 2538 (18372), 2. Kl., Alois Schneider, geb. 25. April 1877 in Gr.-Neuendorf; 2702 (19 056), 1. Kl., Ludwig Jise, geb. 28. Januar 1871 in Göttingen; 6362 (6390 und 9856), 2. Kl., Emil Stenz, geb. 3. März 1880 in Stettin; 12 072 (14 595 und 19 637), 1. Kl., Reinhard Krüger, geb. 14. März 1858 in Lübbenau; 12 211 (14 665 und 18 268 zweimal), 1. Kl., Heinrich Lesenberg, geb. 13. Februar 1871 in Salznitter; 12 364 (18 317), 1. Kl., Gustav Wranitz, geb. 1. Juni 1881 in Niebenig; 12 365 (15 304), 1. Kl., Wilhelm Graze, geb. 11. Mai 1881 in Niebenig; 12 803 (19 073), 1. Kl., Paul Witte, geb. 20. Mai 1877 in Friedrichshagen; 15 122 (11 084 und 15 780), 2. Kl., Wilhelm Steffen, geb. 8. Juli 1867 in Hünerbusch; 20 141 (3053 und 20 109), 1. Kl., Richard Burghaus, geb. 23. Aug. 1872 in Berlin; 22 185 (22 268), 1. Kl., Gustav Franke, geb. 28. Okt. 1883 in Oberschirmau.

Ausgeschlossen auf Grund § 15 Abs. 2 §. 3 des Statuts ist: 6649 Friedrich Bernia, geb. 24. August 1885 in Preilad. Der Vorstand.

Veranstaltungsanzeiger.

- Adlershof. Mittwoch, den 17. Februar, im Gesellschaftshaus von H. Laue.
Ahrensburg. Sonntag, den 21. Februar, in Schierhorn's Gasthof.
Arheilgen. Dienstag, den 16. Februar.
Ascherleben. Sonnabend, den 20. Februar, im „Goldenen Anker“, Dillstrasse.
Augsburg. Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Zum Schwan“, Am oberen Graben.
Baden-Baden. Samstag, den 20. Februar.
Bautzen. Mittwoch, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der Restauration Karl Büttner, An der Pfarrkirche.
Beilich. Sonntag, den 21. Februar, im Vereinslokal.
Bernburg. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“.
Bentzen. Jeden Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab, und Sonntags Vormittags von 11 Uhr ab, Beitragshebung im „Hamburger Hof“.
Biebrich. Mittwoch, den 17. Februar, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
Braunschweig. Dienstag, den 16. Februar, in der Zentralherberge, Werberstrasse 32.
Bruchsal. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Einhorn“.
Brunshaupten. Sonntag, den 21. Februar, im Gasthaus „Zur Einigkeit“.
Cassel. Freitag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wittrodt, Schäfergasse 33.
Charlottenburg. Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3.
Chemnitz. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in „Stadt Meissen“, Nachtkirchstr. 8.
Coburg. Mittwoch, den 17. Februar, in der „Himmelsleiter“, Leopoldstr. 27.
Ebenitz. Sonntag, den 21. Februar, bei W. Zeidler, Müggelheimerstr. 29.
Cracau. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
Deffau. Sonnabend, den 20. Februar, Zahlabend bei Stelzer.
Dortmund. Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.
Dresden-Blauencher Grund. Dienstag, den 16. Februar, in Hauboldts Restauration in Deuben, Breißeitstrasse.
Durlach. Sonntag, den 21. Februar, im „Gasthaus zum Schwan“.
Deutsch Krone. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im Verkehrslokal der Wittve Widz.
Eberswalde. Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Restaurant zur Mühle“.
Eilenburg. Dienstag, den 16. Februar, im „Vergfeller“.
Emden. Mittwoch, den 17. Februar.
Emmendingen. Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der „Sinnerhalle“.
Essen. Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Vorussia“.
Forst. Dienstag, den 16. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Kara.
Frankfurt a. M. Mittwoch, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzeitstr. 13, 1. Et.
Freiburg i. B. Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr, bei Schwenke.
Friedrichshagen. Dienstag, den 16. Februar, bei Mag Berche, „Bürgeräle“.
Gelsenkirchen. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ramps, Vereinsstrasse 31.
Glogau. Mittwoch, den 17. Februar, im Ratskeller.

- Göppingen.** Sonnabend, den 20. Februar, im „Weissen Hirsch“, Barbarossastr. 29.
- Goslar.** Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im „Tivolli“.
- Hagen i. W.** Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Heinrich Horn, Puppenbergstr. 7.
- Halberstadt.** Dienstag, den 16. Februar, bei Wollmann, Baakenstr. 63.
- Halle.** Sonnabend, den 20. Februar, bei Streicher, Kl. Klausstraße 7, „Gasthaus zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Neuestraße 27.
- Hersford.** Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, in der „Harmonie“, Alter Markt.
- Herne.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Wwe. Vonn, Bochumerstr. 12.
- Karlruhe.** Sonntag, den 21. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Auerbahn“, Schützenstr. 58.
- Kattowitz.** Jeden Sonnabend von 6 bis 10 Uhr Abends und Sonntags von 12 bis 2 Uhr Mittags Beitragszahlung und Aufnahme im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6.
- Kottbus.** Mittwoch, den 17. Februar.
- Krefeld.** Sonntag, den 21. Februar, bei Dittmar.
- Langendiebach.** Samstag, den 20. Februar, beim Gastwirt Göbel.
- Langensalza.** Dienstag, den 16. Februar, Zahlabend.
- Langenselbold.** Sonntag, den 21. Februar.
- Lehr-Gesemünde.** Dienstag, den 16. Februar, bei Mäbger in Lehe.
- Leipzig-Gohlis.** Sonnabend, den 20. Februar, Zahlabend im Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Ludwigshafen.** Samstag, den 20. Februar, Abends 6 Uhr, bei Zuch, Friesenheimerstr. 67.
- Lindau i. Bayern.** Samstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr.
- Lübeck.** Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50.
- Mannheim.** Samstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Milheim a. Rh.** Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- München-Glabach.** Sonntag, den 21. Februar, bei Urbach, Rheydtstraße.
- Merseburg.** Sonnabend, den 20. Februar, im Restaurant „Finkenburg“.
- Milheim a. d. R.** Samstag, den 20. Februar, bei Koll, Dickswall 10.
- Mühlau.** Sonnabend, den 20. Februar, in der „Deutschen Trinkhalle“.
- Nienburg a. d. S.** Sonntag, den 21. Februar, im Gasthof „Zur grünen Tanne“.
- Oberhausen.** Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Herrmanns, Grenzstraße.
- Orb.** Sonnabend, den 20. Februar, Abends 9 1/2 Uhr, bei Ww. Fuller, Hauptstr. 45.
- Peine.** Sonnabend, den 20. Februar, bei F. Schumacher.
- Pirna.** Sonnabend, den 20. Februar, im Gasthof „Zum weißen Hofs“.
- Plauen.** Sonnabend, 20. Februar, im Restaur. „Zur Tulpe“.
- Prenzlau.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Krillon, Schnele 67.
- Pr. Stargard.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinshaus bei Herrn Schulz.
- Quersfurt.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Wasternag in Thalborf.
- Quitzborn.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Pein.
- Rigdorf.** Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Abends bei Mercier, Steinmeßstr. 55.
- Rosslau.** Sonnabend, den 20. Februar, im Gasthaus „Zur goldenen Krone“.
- Ruhrort.** Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Diebels in Stodum, Kaiserstr. 4.
- Saarbrücken.** Sonntag, den 21. Februar, im „Kaiserpaal“ zu St. Johann.
- Solingen.** Sonntag, den 21. Februar, im Solinger „Muschelhaus“, Hochstr. 27.
- Soran.** Sonntag, den 21. Februar, im „Gasthof zur Eile“.
- Spandau.** Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, bei Böhl, Neumeisterstr. 15.
- Tempin.** Sonntag, den 21. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Paul Terneum.
- Vegeack.** Sonntag, den 21. Februar, Nachm. 3 Uhr, in der „Vereinshalle“.
- Velten.** Sonntag, den 21. Februar.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 17. Februar, bei Gronau, Hamburgerstraße.
- Wiesbaden.** Mittwoch, den 17. Februar, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Teutonia“.
- Witten.** Samstag, den 20. Februar, bei Aug. Raase, Oberstraße 17.
- Wurzen.** Sonnabend, den 20. Februar, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.
- Zehdenick.** Sonntag, den 21. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Schlegel, Molkensstraße.
- Zeitz.** Sonnabend, den 20. Februar, Zahlabend.
- Zuffenhausen.** Samstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, bei Häuß, „Zum Kirchthal“.

Zahlstelle Duisburg.
Sonntag, den 14. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr,
 bei A. Marks, Feldstr. 9:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. „Der Kampf ums tägliche Brot.“ (Referent: W. Kremser.) 2. Diskussion und Verschiedenes.
 Pünktliches Erscheinen ist eines jeden Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. [M. 1,10] Der Vorstand.

Zahlstelle Zerbst.
Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 in Perchlands Lokal:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. „Die moderne Sklaverei.“ (Referent: Wilhelm Bartels-Magdeburg.) 2. Verbandsangelegenheiten.
 Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig. [M. 1,10] Der Vorstand.

Zahlstelle Herne i. W.
Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 5 Uhr,
 im Lokale der Witwe Vonn, Bochumerstr. 12:
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Kameraden Janzen-Düsseldorfer. 2. Diskussion. [M. 1,20]
 Das Erscheinen aller Kameraden ist wegen Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich. Der Vorstand.

Zahlstelle Magdeburg.
 Am **Sonnabend, den 20. Februar,** findet im „Dreikaiserbund“ unser
8. Stiftungsfest
 statt. Sämtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
 Während der Kaffeepause: **Humoristische Vorträge,** ausgeführt vom Gesangsverein „Liederkrantz“.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. —
 Programme sind bei sämtlichen Kolporteurs zu haben. [M. 4,20] Das Komitee.

Von der
Geschichte
 der
Deutschen Zimmererbewegung
 ist der erste Band vorrätig.
 Derselbe ist in geschmackvollen Einband gefaßt und zum Preise von **Mk. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
 Das Protokoll der Verhandlungen der **15. Generalversammlung** des Zentralverbandes der Zimmerer und des **zweiten Bauarbeiterschuttskongresses** sind zusammen Broschürt zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
 Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung.
Der Zentralvorstand.

J. Blume & Co.,
 Begr. 1842. **Hamburg.** Begr. 1842.
 Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hose
„Herkules“
 in allen Farben im Preise von **Mk. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften
Manchester-Hosen und Westen
 in bekannter Güte.
*** Isländer Jacken ***
 Maurer-Jacken
 Hamb. Maurer-Blusen
 Arbeiter-Rittel
 Gestreifte u. weiße Hemden
 Hüte und Schmiegenstöcke
 Muster und Preisliste gratis.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 R schwer, M. 6, Dresdener Zimmernamshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Samthose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (1/2 R schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
 Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Zahlstelle Wandsbek.
 Zu unserem am **Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr,** bei Herrn C. Gronau, Hamburgerstraße, stattfindenden
20jährigen Stiftungsfest
 verbunden mit **Ball** und **theatralischen Vorträgen,** laden freundlichst ein [M. 2,70] Das Festkomitee.

- Verkehrslokale, Herbergen usw.**
 (Zahresinhalte unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnement Kosten Mk. 8. Neuaufnahmen finden nach Einsendung des Betrages statt.)
- Allenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottbiterstraße, „Tivolli“. Versammlungslokal und Herberge bei R. Kluge, „Goldener Engel“, Blagaffe.
 - Allona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Sobmühlenstr. 30. Dasselbe jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend. Allona-Ostensen, Joh. Hörmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 34.
 - Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Cnelufer 18, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden. — O Paul Henze, Krautstr. 56. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm und jeden ersten Sonntag im Monat Vorgesprache. General-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.
 - SO. A. Bachmann, Eifenbahnstr. 30a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Abdüchsen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
 - N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 82, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - N. F. Schumann, Bankstraße 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - N. C. Kaack, Weidenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.
 - O. Otto Wäger, West. Algeerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 8. Jeden Sonntag Vormittags v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Zahlabend der Zentral-Krankentasse.
 - S. G. Tolkmann, Kottbiterdamm 4, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4. Jeden Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
 - NW. A. Schoeffer, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
 - NW. Karl Gurtzsch, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - Berlin-Mixdorf.** Richard Feilich, Steinmeßstr. 108, Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
 - Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Ruffhauerstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1308, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend der Krankentasse.
 - Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Vollshaus“, Rosenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitglieder-Versammlung.
 - Chemnitz.** Verkehrslokal und Herberge: „Stadt Weissen“, Kochlitzstr. 8. Dasselbe jeden Sonnabend von 8 1/2 Uhr ab Zahlabend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft.
 - Halle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis des Josef Streicher, Galhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
 - Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1246. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden.
 - Hamburg-Alsttdorf.** Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Möhlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags wert Beiträge entgegengenommen.
 - Hamburg-Neustadt.** Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 36 k. Dasselbe liegt für die Bezirksmitglieder des Arbeitslohnung aus.
 - Hamburg-Warmbeck.** Verkehrslokal bei Rudolph Wiering, Rönndorfstraße 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
 - O. Niemeyer, Debnabte 129. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
 - Hamburg-Fischbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei H. Veer, Wandsbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Imbsbüttel.** Witwe Semde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 66. Jeden Sonnabend Zahlabend.
 - Rudolf Beet, Garmischstr. 100. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
 - Hamburg-Eppendorf.** Peter Köpke, Martinstr. 5. Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslohnung liegt hier aus.
 - Hamburg-Hamm.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Olbach, Mittelstraße 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.
 - Hamburg-Hammerbrook.** Wilh. Sammler, Gothenstr. 55. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Rothensort.** Verkehrslokal Th. Roff, Röhrendamm 208. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - G. Stemler, Ede Brüden- und Regienstraße, Garmischstr. 100. Verkehrslokal.
 - Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Rabenbach, Ede Bayerstraße und Borgesch 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahlabend.
 - Hamburg-Ilshorft.** Leop. Gaudin, Rogarstr. 17. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
 - Hamburg-Winterhude.** Wwe. Bergberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
 - Hamburg, Bez. 16, Altona.** Verkehrslokal bei F. Dierhoff, Bangestraße 50. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und 3 Zahlabend.
 - Hamburg, Bez. 17, Ottensen.** Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Or. Hauptstr. 91. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.
 - Hannover.** Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal Neuestraße 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 - Linden. Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Korte, Pavillonstraße 2.
 - Grasdorf. Versammlungslokal Haus 88.
 - W. Jahr, Kaffeeher der Zahlstelle. Vermittlung von Zimmererwerkzeug. Gasthaus „Zum Heideberger Fack“, Marktstr. 18.
 - Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Seeburgerstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Krütsche, L. Reudnitz, Senefelderstr. 6.
 - Verkehrslokal für den Westen in Wlqwig-Lindenu bei Karl Reiter, Ecke der Weidenfelder- und Merseburgerstraße.
 - Verkehrslokal für den Norden in L. Gohlis, Stiftstraße, Restaurant „Zur Morgenröte“.
 - Verkehrslokal für den Osten in L. Anger, Wurzenerstraße, „Gasthaus zum goldenen Löwen“.
 - Lübeck.** Verkehrslokal u. Herberge b. Spahrman, Hundestr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannesstr. 60. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Flettschauerstr. 90, 1. Et. Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. Witwe Müller, Fischertrugstr. 22. Dasselbe wird die Heftenunterstützung ausgegahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
 - Stettin.** Boglhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stelmacher, Bismarckstr. 10. Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei G. Förster, Gasthaus „Zur Krone“, Stenburgerstraße.
 - Wilhelmsburg.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Rieckmann, Keiderhies, Vogelbüttenweg 281.
 - Wilhelmshaven-Dam.** Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arde“ in Dam. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Wilscherrichstraße 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Anzeigen.
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.
 Verwaltungsstelle **Bremen.**
 Der dritte Zahlabend wird von Scharf nach **L. Puls,**
 Brautstr. 16, verlegt. [50 &] Der Vorstand.
Zahlstelle Regensburg.
Sonntag, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr,
 im Verbandslokal „Blauer Fack“:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig.
 [90 &] Der Vorstand.